

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwillingen“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 162.

Sonntag den 12. Juli 1896.

XIV. Jahrg.

Die Frauenbewegung.

Die Verathung über das einheitliche bürgerliche Recht der deutschen Nation hat naturgemäß auch die Frage der Rechtsfähigkeit der Frau einer zeitgemäßen Lösung entgegenzuführen gesucht, aber durch die gewählte Fassung der bezüglichen Bestimmungen des Gesetzbuches vielfachen Widerspruch, nicht zuletzt von den Frauen selbst heraufbeschworen. Die Frauen beklagen, daß ihre berechtigten Ansprüche auf Freiheit des Handelns im bürgerlichen Erwerbsleben nicht genügend berücksichtigt worden sind, und daß vorzugsweise ihre Stellung im ehelichen Leben dem Manne gegenüber weder den modernen Rechtsanschauungen, noch wohlbegründeten Forderungen des praktischen Lebens genüge, vielmehr auf eine weitgehende Bevormundung durch den Mann, selbst bei der Verwaltung des eigenen Vermögens der Frau, hinauskomme.

In einer Berliner Frauerversammlung gab sich der Unmuth der zahlreich anwesenden Damen über die neuen Gesetzesvorschriften laut, leider — zu laut zu erkennen. Mit Rücksicht auf das schönere Geschlecht selbst wird man die mannigfaltigen Verkümmungen des guten Geschmacks bei dieser Gelegenheit lebhaft bedauern. Die Frauenfrage, welche seit längerer Zeit um eine ernste Prüfung ihrer tieferen Beweggründe wirbt, darf sich der wohlwollenden Beurtheilung aller verständigen Politiker verächtlich halten. Sie ist vollauf berechtigt, soweit sie dem weiblichen Geschlecht eine möglichst ausgebreitete Freiheit im bürgerlichen Erwerbsleben zur selbstständigen Wahrnehmung seiner Angelegenheiten und insbesondere zur Erzielung einer unabhängigen Lebensstellung zu erringen strebt.

Aber darüber sollten die Frauen selbst in ihrem ureigensten Interesse nicht hinausgehen. Das bürgerliche Gesetzbuch hat thatsächlich ihre Rechte im weiten Maße wahrgenommen, auch alle wohlbegründeten Ansprüche der Ehefrau. Ein weiteres fordern, und obenein in einer so unsachlichen Weise, wie die Damen der Berliner Protestversammlung, die nicht einmal Kenntniß hatten von den Bestimmungen, über die sie den Stab brachen, — das würde die ganze Stellung der Frau innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung, und — was noch mehr besagt — den Charakter der Ehe und hiermit die Grundlagen des Familienlebens und der ganzen staatlichen Gemeinschaft tief erschüttern.

Die Frauenbewegung ist schon bisher nicht ohne höchst bedenkliche Erscheinungen geblieben. Das in ihr stehende weibliche Wesen ist nur zu leicht versucht, die keineswegs abhöflich zur Unterdrückung der Frau gestellten, sondern von selbst aus den Geboten der guten Sitten und des Wohlstandes entwickelten und von dem weiblichen Naturell untrennbaren konventionellen Schranken zu verlassen, ohne zu bedenken, daß es damit seinen

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Zeller (U. Dorelli).

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

„Sie wollen sagen, wenn der Mann ein anderer wäre!“ ergänzte Fräulein Leonhard bestimmt. „Diese Meinung ist deutlich in Ihrem Gesicht ausgesprochen. Und es mag ja auch wohl richtig sein, daß ein verständiger, achtungswerther Mann mich doch nicht mehr begehren würde, trotz des Geldes!“ Sie sah trübe vor sich hin, dann sagte sie energisch: „Offenheit gegen Offenheit, Herr von Bobersbach, Sie sollen mich beide nicht für eine heirathslustige, alte Närrin halten, das bin ich nicht, und der Gedanke, so von Ihnen angesehen zu werden, würde mir weh thun. Sie sind seit langer Zeit wieder die ersten Menschen, die ein freundlich theilnehmendes Wort für mich haben. Ich will Ihnen dafür das Bild meines Lebens aufrollen. Es hat viele Schatten, aber fürchten Sie nicht, daß etwas darin sein könnte, was das Gemüth eines jungen Mädchens verletzt.“ wandte sie sich an Ulla. „Haben Sie aber alles gehört, so werden Sie vielleicht verstehen, wie der Gedanke, trotz des großen Altersunterschiedes dieses Doktor Vogel's Frau zu werden, in mir emporsteigen konnte. Aber wenn ich Ihnen mein Leben beschreiben habe, dann sagen auch Sie mir offen, was Sie für mich gut halten; ich vertraue Ihnen!“

Sie bot Bobersbach und Ulla die Hände; diese schlugen beide ein.

„Es soll so sein!“ versetzte Erhard ernst. Erzählen Sie, Fräulein Leonhard!“

Diese begann: „Ich bin in Berlin in einer Dachwohnung geboren. Mein Vater war ursprünglich Jurist, aber infolge seiner völlig revolutionären Ansichten, die er von Jugend auf hegte, hatte er auf jede Anstellung im Staatsdienst verzichten müssen. Er war ein Schwärmer, der mit dem Bestehenden ewig unzufrieden war, es immer anders und besser haben wollte und sich überall unmöglich machte. Ich war glücklicherweise das einzige Kind. Meine Mutter war sanft und geduldig; sie starb früh und hat wohl viel gelitten. Ich war begabt und machte meinem Vater Freude. Er beschäftigte sich stets mit mir, und wenn es ihm auch noch so knapp ging, er machte es trotzdem möglich, mich in gute Schulen zu schicken, so daß ich als Kind schon viel lernte. Aber ich stand allein und hatte keine Schulfreundinnen. Als ich größer

würde, nahm ich an den Ideen theil, die meinen Vater ganz und gar beherzichten, und wenn ich mir auch manchen seiner Gedanken als mein geistiges Eigentum aneignete, erkannte ich doch damals schon, daß er sich auf falscher Bahn befand. Und später empfand ich dies immer mehr!“

„Das habe ich in Ihren Schriften bemerkt,“ entgegnete Erhard. „Sie vertreten gar nicht mehr die freie, revolutionäre Weltanschauung, der Sie anfangs huldigten.“

„Nein, ich habe mich ganz von ihr abgewandt, aus tiefster Ueberzeugung. Aber meinen armen Vater machte sie glücklich. Er war Bogenschreiber geworden, um doch nur etwas zu verdienen, und hatte er sich die Finger müde und steif geschrieben, so träumte er von einer goldenen Zukunft, von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Früh schon entdeckte er mein schriftstellerisches Talent und suchte es nach allen Kräften zu fördern; dann brachte er mich in ein Lehrerinnen-Seminar und ließ mich das Examen machen. Hätte er die Mittel besessen, er hätte mich Medizin studiren lassen! Aber im Seminar begann meine Noth. Hatte ich in der Schule als Kind schon allein gestanden, an den erwachsenen Mädchen fand ich gar keinen Anhalt. Ertlich war ich älter, als die meisten, die gleich von der Schulbank der oberen Klassen zur Präparanda aufgerückt waren. Ich war zwanzig Jahre, sehr ernst und verschlossen für mein Alter, und fühlte mich unter all den Sechzehnjährigen, die zum Theil noch so entsetzlich kindlich waren, unbehaglich. Und in jener Zeit war ich meinem Vater am allerähnlichsten. Meine Ansichten bekämpften; ich stieß auf Widerspruch, von Seiten der Lehrer sogar zum Theil auf ernstlichen Tadel; ich stand ganz allein und meine Kolleginnen betrachteten mich als eine Ausgestoßene, von der sich jede fern halten müsse. Dies reizte und erbitterte mich furchtbar, ich wurde immer schroffer und mag wohl auch vielfach selbst schuld an der schlechten Stellung gehabt haben, unter der ich litt. Nicht eine einzige war da, die sich meiner annahm, nicht eine kam auf den Gedanken, sich mit Geduld und Nachsicht zu nähern. Später, als ich älter geworden war, sagte ich mir selbst: diese Mädchen waren alle noch zu jung, um hinter einer so bitteren Schale geduldig einen guten Kern zu suchen! Dies konnte man nicht einmal von kaum erwachsenen verlangen. Aber es war nun einmal alles so, und die Zeit im Seminar war die unglücklichste in meinem ganzen Leben. Aber ich hielt aus und lehrte nach einem vorzüglich bestandenen Examen zu meinem Vater zurück. Auf eine Schul-

Politische Tageschau.

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Könige Oskar von Schweden wird, nach einer Meldung aus Stockholm, am 23. d. Mts. an der norwegischen Küste stattfinden.

Aus Petersburg, 10. Juli, wird gemeldet: Auf dem gestrigen Diner in der deutschen Botschaft toastete Fürst Radolin auf den Kaiser von Rußland, der russische Marinechef Kremer auf den deutschen Kaiser und ein gutes Einvernehmen zwischen der russischen und der deutschen Marine für alle Zeit.

Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach hat der Bundestag in seiner Sitzung am Donnerstag seine Zustimmung zur Aufhebung der beiden Kampfschiffe gegen Spanien vom 25. Mai 1894 und 30. Juni 1895 erteilt. Hiernach dürfte noch vor Ablauf dieses Monats der Beendigung des Zollkrieges mit Spanien entgegenzusehen werden können.

Die Ablehnung des Margarinegesetzes wird im Bundestage voraussichtlich mit einer größeren Mehrheit erfolgen. Nur zwei süddeutsche Regierungen und vielleicht auch Sachsen scheinen dem Gesetzentwurf in der vom Reichstag gegebenen Fassung geneigt zu sein.

Die Vorlage über die Organisation des Handwerks hat, wie die „Post“ meldet, nach dem Rücktritt des Frhrn. v. Berlepsch, unter dessen Leitung und nach dessen Ideen sie ausgearbeitet wurde, keinerlei Veränderung erfahren. Vermuthungen darüber entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Auch hat die Regierung nicht die geringste Ursache, die ge-

stalteten freirechtlichen Deputierten nach Canca erfolgte in Athen, nachdem ihnen auf Antrag der Botschafter in Konstantinopel Sicherheit von der türkischen Regierung gewährleistet war. — Die Meuterei eines Bataillons in Djeddah stellt sich als bedeutungslos heraus. Der Vorgang ereignete sich vor 3 Wochen, und das Bataillon ist inzwischen wieder zum Gehorsam zurückgeführt. — Den „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Hier sind Nachrichten eingegangen, daß die Drusen in Hauran unthätig verharren. 5000 Mann marschiren, um sie zu überwältigen. Ahmed-Ramzi, der Kommandant von Acre, ist zum Oberbefehlshaber der Truppen in Hauran ernannt worden.

Der japanische Gesandte in London theilte dem „Neuerischen Bureau“ eine offizielle Depesche mit, wonach die ungeheure Meereswelle, welche dem Erdbeben am 15. Juni an der Nordostküste Japans folgte, den Tod von 27 000 Personen verursachte. Ueber 25 000 sind verwundet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1896.

— Ein heute Mittag aus Boß eingegangenes Telegramm meldet: Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag einen Spaziergang und verbrachte den Nachmittag im Hause. Heute strömender Regen. Heute Nachmittag nach dem Lunscheon wird die Weiterreise nach Sudwangen erfolgen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh anlässlich des Abschlusses der Arbeiten der Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches folgenden Mitgliedern der Kommission Auszeichnungen: der Oberforstmeister

stelle konnte ich, meiner Ansichten wegen, nicht rechnen und wollte es auch gar nicht. Sollte der Kampf mit Kolleginnen und Vorgesetzten aufs neue beginnen? So versuchte ich es mit Privatstunden, die ich, dank meiner guten Zeugnisse, auch bald erhielt, und da ich die mir anvertrauten Kinder förderte, hatte ich auch meistens Erwerb. Dazwischen schrieb ich kleinere Aufsätze und Erzählungen, die auch gedruckt und bezahlt wurden, so daß ich mit meinem Vater, der früh trankelte und nicht mehr viel verdiente, ganz gut leben konnte. Die Noth lernte ich erst später kennen. Dann aber ging es mit meinem armen Vater rasch zu Ende. Das viele Schreiben hatte ihm die Brust angegriffen und kein Doktor konnte ihm helfen. Ich stand an seinem Sterbebette und drückte ihm die Augen zu. Er liebte mich, und als er von mir gegangen, da war ich ganz allein. Seitdem hat mich kein Mensch wieder geliebt.“

Starr blickte das alte Mädchen auf die schillernde, glänzende See. Die Fremden sollten die Thränen nicht sehen, die in ihren Augen glänzten.

Nach Minuten erst fuhr sie fort: „Am Begräbnistage meines Vaters begrüßten mich eine Menge fremder Männer auf dem Kirchhof, die mir alle gänzlich unbekannt waren. Niemand war auch nur einer von ihnen in unser Haus gekommen. Es waren die Gefinnungsgenossen des Verstorbenen, und doch, was diese Männer aussprachen, das hatte mein Vater nie gewollt. Er war trotz seiner Verblendung immer ein edler, fittlich reiner Charakter gewesen. Diese aber predigten das Verbrechen, und mir eilte vor ihnen. Einer hielt am offenen Grabe eine wüste Rede. Ich fürchtete mich niemals in meinem Leben und wollte ihn zornig unterbrechen. Da trat ein Polizist herzu und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Die Menschenmenge mußte den Kirchhof räumen und that es unter wildem Lärm und steten Widersehligkeiten gegen die Staatsgewalt. Mich, die Tochter, das mehrlose Mädchen, ließ man auf meine flehentlichen Bitten am Grabe zurück, und so konnte ich mit Hilfe des Todtengräbers das Grab vollenden. So ist das Begräbnis des einzigen Menschen, der auf der Welt mir angehörte, durch eine brutale Scene entweiht und in meiner Erinnerung besudelt worden!“

Die Fassung der Sprechenden brach; sie barg das Gesicht in den Händen, und schwere Thränen tropften zwischen den Fingern hindurch. Diese Erinnerung überwältigte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Dankemann ist unter Belassung in dem Amt als Direktor der Forstakademie in Eberswalde zum Landforstmeister mit dem Range der Rätze zweiter Klasse ernannt worden. Dem bayerischen Kammerer Freiherrn von Gagern-Neuenburg ist der Rote Adlerorden III. dem Gerichtsrath Hoffmann und dem Generaldirektor Goldschmidt-Berlin der Rote Adlerorden IV. Kl., dem Landrat a. D. von Helldorf-Verdra der Kronenorden II. Kl. mit dem Stern, dem Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Generalkonful Russel, der Kronenorden II. Kl. verliehen worden.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind mit dem Prinzen Waldemar zu einem mehrmonatigen Aufenthalt auf ihrem Gute Hemmelmark bei Ederförde eingetroffen. Am 17. ds. werden Prinz und Prinzessin Heinrich zum Besuch der Königin in England erwartet und sollen den Kaiser Wilhelm bei der Hochzeit der Prinzessin Maud von Wales und des Prinzen Karl von Dänemark vertreten.

Der berühmte Geologe Professor Ernst Beyrich, Mitdirektor der geologischen Landesanstalt, ist im 81. Lebensjahre gestorben.

Ueber das Alter der Minister finden wir in den Blättern folgende Angaben: Der soeben verabschiedete Handelsminister Freiherr von Berlepsch vollendete kürzlich sein 53. Lebensjahr. Er war dem Lebensalter nach der zweitjüngste der preussischen aktiven Staatsminister. Der älteste ist der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe (geboren den 31. März 1819) mit 77 Jahren. Ihm folgt als zweiter der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Boytzen (geb. am 2. Oktober 1827) mit 69 Jahren, alsdann der Finanzminister Dr. Miquel (geb. den 21. Februar 1829) mit 67 Jahren, ferner der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Thielen (geb. 26. Januar 1832) und der Kultusminister Dr. Bosse (geb. 12 Juli 1832) mit je 64 Jahren, die Minister Dr. von Bötticher (geb. am 6. Januar 1833) und Bronsart v. Schellendorf (geb. 21. Dezember 1833) mit je 63 Jahren. Der neue Handelsminister Dresfeld ist bekanntlich 57 Jahre alt. Dem Lebensalter nach der jüngste der Minister ist der des Innern, Frhr. v. d. Reke (geb. am 2. April 1847) mit 49 Jahren.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Geheimrechner im Reichsamt des Innern Dr. Richter (früher in Posen) ist zum Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung und der Regierungsrath im Reichsamt des Innern Seywald zu dessen Vertreter ernannt worden. Die Geschäftsräume des Reichskommissariats befinden sich in Berlin, Wilhelmstraße 74, wohin Anträge zu richten sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß in der dieser Tage erscheinenden Nummer des „Zentralblattes für das Deutsche Reich“ der vollständige Text der gestern vom Bundesrath angenommenen Einfuhrbestimmungen zum neuen Zuckersteuergesetz abgedruckt sein wird. Gleichzeitig veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ jene Vorschriften, welche die neue Betriebssteuer, sowie die Steuerbehandlung des aus dem Betriebsjahre 1895/96 stammenden Zuckers betreffen.

Gestern Abend hatten sich Vertreter der Wäsche- und Leinenfabrikation aus den verschiedensten Städten Deutschlands in großer Zahl eingefunden, um eine Rundgebung gegen das Verbot des Detailreisens zu erlassen. Man will vom Bundesrath Dispens vom Verbote zu erlangen suchen und eine Deputation an den Minister von Bötticher entsenden. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der das unzulässige Verfahren der Einkäufer Interessenten getadelt wird, die das alleinige Recht beanspruchten, die Wäscheartikel direkt bei den Konsumenten anzubieten. Ferner wurde in der Resolution ausgesprochen, daß das Detailreisen für den Betrieb der Industrie unbedingt nötig sei. Nachdem an den Prinzen von Hohenlohe ein Telegramm abgesandt und auf den Kaiser ein Hoch ausgebracht war, ging die Versammlung auseinander.

Ein deutsch-österreichischer Handelskongreß wird in den Tagen vom 14.—18. August in Berlin stattfinden. Der Verband österreichisch-schlesischer gewerblicher Genossenschaften zu Troppau wird eine Anzahl Handwerker nach Berlin entsenden, um Werkstätten und maschinelle Betriebe hervorragender Meister des Kleinwerkes zu besichtigen.

Torpedobootzerstörer werden jetzt auch für die deutsche Marine gebaut. So soll das neue Divisionsboot „D 10“, welches der englischen Firma Thornycroft in Bestellung gegeben, ein Torpedobootzerstörer werden, bestimmt, für den Bau weiterer Schiffe auf deutschen Werften verbindlich zu sein. Die Torpedobootzerstörer werden in einem Seekrieg eine außerordentlich wichtige Rolle spielen, da sie im Stande sind, selbst kleineren Kreuzern wirksam entgegenzutreten. Ihre enorme Schnelligkeit, die über 30 Knoten in einer Stunde hinausgetrieben ist, setzt sie in den Stand, selbst mächtige Panzergeschwader durch ihr plötzliches Auftreten und Verschwinden zu beunruhigen. Außerdem sind die Torpedozerstörer heute der einzige Schutz vor Torpedos, da die Torpedoschnitzge, von denen man sich seinerzeit viel versprach, von der Welt überholt sind.

Wie aus Wilhelmshafen gemeldet wird, ist die im Seebataillon und in der Matrosenartillerie-Abtheilung ausgebrochene Augenkrankheit zum Stillstand gekommen. Neuerkrankungen sind nur vereinzelt vorgekommen. Die Krankheit nimmt einen günstigen Verlauf.

Aus Kapstadt, 10. Juli, wird gemeldet: Der Verstärkungstransport der Schutztruppe ist am 25. Juni an der Swalopmündung glücklich gelandet.

Der Anarchist Dr. Ladislaus Gumplowicz, der am 8. ds. aus der Strafanstalt in Plözen entlassen war, ist heute aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

Eine Reihe Ausländer, namentlich Haufierer und stellanlose Kaufleute, deren Aufenthaltserlaubnis abgelaufen war, sind von Berlin nach dem Ausland abgeschoben worden.

Dresden, 10. Juli. Die Polizei hat den anarchischen Agitator und Berleger Demppow aus dem sächsischen Staatsgebiete ausgewiesen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 10. Juli. (Beilage.) Die hiesige Sprenger'sche Brauerei ist von den Erben an einen Herrn Bauer aus Allenstein um den Preis von 160 000 M. verkauft worden.

Culm, 10. Juli. (Unklarfall.) Auf der Chauffee Brosowo-Culm wurde ein Sohn der Besitzerrinne Hauser, der nach Culm fuhr, in Folge Durchgehens der Pferde vom Wagen herabgeschleudert; er hat schwere innere Verletzungen erlitten.

Schwet, 10. Juli. (Reichstags-Stichwahl.) Das vollständige Resultat der Reichstags-Stichwahl liegt noch nicht vor. Auf deutscher wie auf polnischer Seite sind große Anstrengungen gemacht worden, den

Wahlzettel zu erringen, und wenn man aus den Einzelresultaten einen Schluss ziehen darf, so ist der Sieg des deutschen Kandidaten nicht unwahrscheinlich. Die Wahlbeteiligung ist diesmal wesentlich stärker gewesen, und fast überall ist das Verhältnis zu der Wahl vom 25. Juni für den deutschen Kandidaten um einige Stimmen günstiger. Jedenfalls haben die Deutschen diesmal ihre Pflicht getan. Aus Neuenburg wird dem „Ges.“ geschrieben, eine Anzahl jüdischer Wähler mache kein Hehl daraus, für den Polen gestimmt zu haben. Und daß, nachdem sich der deutsche Kandidat Herr Holz-Parlin gerade mit Rücksicht auf die jüdischen Wähler ausdrücklich als entschiedener Gegner des Antisemitismus erklärt hat! Leider werden die Wähler von Schwet-Neuenburg aber die Aufregung einer Reichstagswahl noch mal durchmachen müssen, denn es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Wahl wegen der Nichtaufstellung neuer Wählerlisten vom Reichstage für ungültig erklärt wird. Der Ausgang dieser Wahl wird darauf von keinem Einfluß sein.

Graudenz, 10. Juli. (Beilage.) Der bisherige Administrator von Kl. Runtersheim, Herr Ebert, hat das bisher Herrn Pietsch gehörige, 1260 Morgen große Gut Viktorowo im Kreise Graudenz für 315 000 Mark gekauft.

Elbing, 10. Juli. (Oesterreichischer Torpedozerstörer.) Der für Rechnung der österreichisch-ungarischen Regierung auf der Schiffsbauwerkstatt in Wien erbaute Torpedozerstörer „Magnet“ hat seine Probefahrt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 26 Knoten abgelegt. Ein Kommando der österreichisch-ungarischen Marine ist zur Abholung des Schiffes hier eingetroffen.

Königsberg, 10. Juli. (Der Abg. Liebermann von Sonnenberg) spricht am 10. und 11. d. M. hier in der Resourcer. Am 12. d. M. veranstaltet der Königsberger Reformverein zu Ehren der Anwesenheit des deutsch-sozialen Abgeordneten eine Fahrt nach dem Saltgarben.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Provinzial-Gewerbeausstellung zu Graudenz.

Die Preisrichter haben am Donnerstag ihre Thätigkeit begonnen. An demselben Tage hat der geschäftsführende Ausschuß die letzten Bestimmungen über die Prämierung getroffen. Danach sollen alle zur Ausstellung zugelassenen, prämiierungsfähigen Gegenstände, die von den Ausstellern selbst ganz oder in ihrer schließlichen Gestalt hergestellt sind, auch zur Prämierung zugelassen werden. Als Prämien wurden goldene, silberne und bronzene Medaillen, sowie Anerkennungs-Diplome ausgesetzt. Außerdem sehen eine Anzahl von Minister bewilligte silberne und bronzene Staatsmedaillen zu Verfügung, welche ausschließlich für hervorragende westpreussische Erzeugnisse vergeben werden sollen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1896. (Personalien aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.) Der Stationsdiätar Zielinski aus Thorn hat die Prüfung zum Stationsvorsteher und Güterexpediten bestanden.

(Stand der Felder.) Von befreundeter Seite gehen den „Westpr. Landw. Mitt.“ folgende Berichte über die Ernteausichten in Westpreußen zu: Rüben stehen in den Kreisen Thorn und Culmbach sehr ungleich, 25—30 Prozent schlechter als im Vorjahre; in Kurawien im großen Ganzen gut, doch tritt dort stellenweise der Schilbläuter (Cassida nebulosa) auf, dessen Made an den Wärlern oft nicht unerheblichen Schaden anrichtet. — Aus anderen Kreisen gehen gleichfalls Mittheilungen über das Auftreten dieses Rübenkäufers ein. Aus dem Kreise Rosenberg wird geschrieben: Die Felder haben sich erholt, indes ist der günstige Wetterumschlag für manche Sommerung doch zu spät gekommen. „Mein Futter habe ich zu 1/4, drin, es ist besonders bezüglich des Weizenheu nicht ganz schlecht, während Klee doch nur recht mittelmäßig ausgefallen ist.“ — Ein anderer Besucher aus demselben Kreise berichtet: „Mit Heu und Klee bin ich ziemlich fertig, aber mitten in der Mühsenernte. Wir haben fast gar keinen Regen gehabt, Sommerung steht daher schlecht, Kartoffeln und Rüben sind stellenweise aufgegangen. Die Felder sehen ganz bunt aus, es regnet täglich so viel, daß die Arbeit gestört wird, den Saaten aber doch nicht geholfen wird; — man kommt sich durch das Wetter fast gehöhnt vor.“

(Am morgigen Sonntage) unternimmt der Kriegerverein eine Landpartie nach Rudau, Dümler's Etablissement und die Handwerker-Viertheil einen Ausflug nach dem Luksus Park. Die Kriegervereinigung veranstaltet morgen im Wiener Café in Mocker ein Konzert mit Volks- und Kinderbelustigungen und Feuerwerk u. und nachfolgendem Anzügen. Im Zigeleipark konzertirt morgen das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments.

(Schühnhaus-Theater.) In dem altbeliebten Schauspiel „Marie, die Tochter des Regiments“ trat gestern Fräulein Fanny Forten zum ersten Male als Operettensoubrette auf. Sie ist eine sehr einnehmende Bühnenscheinung und hat einen Sopran von voller Frische und seltenem Wohlklang. Ihr Gesang zeigte gute Schulung, und mit aller ihren Solis erzielte sie rauschenden Beifall. Die ganze Darstellung der Künstlerin, welche eine Oesterreicherin ist, machte durch temperamentvolle Lebhaftigkeit den besten Eindruck. Es läßt sich sagen, daß unser Schühnhaus-Ensemble in Fr. Forten eine hervorragende Kraft besitzt. Außer der „Regiments-Tochter“ wurde noch der zwerghaft erscheinende Einakter „In Civil“ von Kadelburg aufgeführt, in welchem Herr Direktor Verthold als Burfide Friz wieder eine Prachtleistung drausiger Kunst gab. — Heute ist dieselbe Vorstellung. Morgen: „Preciosa“.

(Zu einem Oskopiel) der Weymann'schen Theatergesellschaft aus Culm in Viktorija-Etablissement kommt es nicht. Herr Direktor Weymann machte in Culm so schlechte Geschäfte, daß ihm die Lust als Theaterunternehmer ausging und er seine Gesellschaft auflöste.

(Zur Translocierung des Zollgebäudes an der Weichsel.) Seit Jahren werden zwischen Magistrat und Steuerfiskus Verhandlungen gepflogen wegen Verlegung des Gebäudes der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Wende). An seiner jetzigen Stelle benagt es die Uferplätze an der Weichsel und verhindert die wünschenswerthe Erweiterung der Uferlinie an der Uferbahn. Fast bei jedem Hochwasser und jedem Eisgange wird das Gebäude beschädigt, die Instandhaltungskosten sind nicht unerheblich, es liegt die Verlegung sonach auch im Interesse des Steuerfiskus. Die bisherigen Verhandlungen haben sich stets zerfallen. Wie wir vernehmen, sind neue eingeleitet, die voraussichtlich zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

(Uferbahn.) In dieser Woche sind auf der Uferbahn eingegangen und verladen worden: Ein Wagon russischer Spiritus, sechs Wagon russischer weißer Streuzucker, zu Rahn verladen zehn Wagon Rohzucker aus Amsee, und ein Wagon Weißblech für Dietrich. Abgegangen sind zwei Wagon Syrup von Matthes, eigenes Fabrikat, zwei Wagon Formzucker für Ziegelei Antoniewo, acht Wagon Rohzucker aus Rahn für Znowojaw, drei Wagon Umzuggut. Noch sind gestern eingegangen zwei Wagon, ein Braunsberger Feldschloßchen und ein Königsberger Bonartier Bier für Thorn.

(Schwurgericht.) Prozeß Gilbert. Zum Brande vom Februar 1880 sei noch nachträglich bemerkt, daß die über die erste kurze Zeit vor dem Brande stattgefundenen Versicherungen der verbrannten Gegenstände ausgestellte Police zur Zeit des Brandes noch nicht in Händen des Gilbert war, er erhielt dieselbe vielmehr erst 1 bis 2 Tage nach dem Feuer zugestellt. An dem 2. Juni, an dessen Abend das dritte Feuer wüthete, fand eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins in Stanislawowo statt. Gilbert, Vorsitzender desselben, war in Begleitung des Werführers Horn und des Lehrers Ritz aus Holländerei Grabia zur Sitzung nach Stanislawowo gefahren. Nach derselben blieb Angeklagter in Gesellschaft von Vereinsmitgliedern im dortigen Gasthause beim Kartenspiel sitzen. Erst gegen Mitternacht erfolgte die Heimkehr, wieder in Begleitung des Horn und Ritz. Kurz vor den Anlagen bei dem Gute sahen dieselben das Ausbrechen des Feuers. Während Gilbert meinte, ob es etwa bloß ein Licht in der Mädchenkuche sei, meinte Ritz anfänglich, es sei ein solches von drüben aus dem russischen Kordon, worauf die Fortrennen aber sogleich lohen, daß der Schweinefall des Gutes brannte. Das vierte Feuer entstand in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1895 in der Mühle, in welcher sonst auch der Werführer Horn wüthete. Dieser war aber in der Brandnacht weggeritten. Zur Zeit dieses Brandes war die Mühle mit ca. 27 000 M., ihre innere Einrichtung mit 22 000 M. versichert. Das vierte Feuer ist in der Mühle entstanden. Diese hatte in ihrem massiven Unterbau eine Sackkammer. Am Nachmittage des 6. Oktober, einem Sonnabende, ist Angeklagter in der Sackkammer anwesend und hat seinen Leuten über den daselbst vorhandenen geringen Vorrath von Sackel Aufträge erteilt.

Dieser geringe Sackelvorrath ist am späten Abende in Brand gerathen. Dieser Brand verursacht zu haben, wirft die Anklage dem p. Gilbert vor, er soll sich dadurch des Versuches der böswilligen Brandstiftung schuldig gemacht haben. Der Angeklagte hat von diesem Feuer erst am Morgen nach dem Brande erfahren; es war von den Sitzleuten im Entschleppen ausgelöscht worden, ohne daß Gilbert sogleich Mittheilung gemacht wurde. In der Mauer der Sackkammer befindet sich ein Loch zum Abflusse des sich etwa ansammelnden Schweiß- bzw. Sickerwassers. Spuren von Schweißabdrücken, die am Morgen nach dem Brande in der Nähe des Loches entdeckt wurden, sollen übereinstimmend gemeldet sein mit der damaligen Schutzbeleidung des Angeklagten. (Den Geschworenen wurden Nachbildungen der damaligen Spur mit den vorgelegten Schuhen zur Vergleichung vorgelegt). Das vorhandene Loch ließ Angeklagter trotz des Verbotes des überwachenden Sendarmen kurze Zeit nach dem Brande bis auf eine ganz kleine Oeffnung zumauern, wie Gilbert angiebt, auf Veranlassung des Werführers Horn, der zu ihm sagte: Hier kann man ja bei lebendigem Leibe verbrennen. Es wurde hier wieder eine Pause von 10 Minuten gemacht, um dem sehr erschöpften Angeklagten Zeit zur Erholung zu gewähren. — Die Anklage behauptet, sämtliche Brände sind angelegt worden und sind vom Angeklagten verursacht. Die letztere Behauptung wird vom Angeklagten bestritten, doch giebt auch er zu, daß in allen Fällen Brandstiftung vorliegen muß. Der Thäter der ersten Brandstiftung (1867), dessen Namen dem Angeklagten augenblicklich nicht gegenwärtig ist, sei ermittelt und auch bestraft worden. Bezüglich der anderen drei Fälle behauptet die Anklageschrift, daß es Gilbert in jedem Falle darum zu thun gewesen ist, in den Besitz der verhältnismäßig hohen Versicherungssumme zu kommen und dadurch eine Verbesserung in der Vermögenslage zu erzielen. Gilbert bestrittet dieses und will ein Opfer der Rache und Hasses ihm feindlich gesinnter russischer und deutscher Nachbarn geworden sein. Zur Vernehmung sind gegen 70 Zeugen, dazu mehrere Sachverständige geladen. Die nunmehr beginnende Zeugenvernehmung erstreckt sich zunächst auf Feststellung des Thatbestandes beim Brande von 1880, der der Anklage zwar nicht zu Grunde liegt, aber seitens des Gerichtshofes zur Illustration der anderen beiden Fälle herangezogen worden ist. Das Feuer ist nacheinander von innen heraus gekommen, sowohl bei dem Wienenhause, bei dem Gartenhause, dem Wienenlage und auch bei der Mühle. Dabei war ein Flugfeuer von einer Brandstelle zur anderen unmöglich. Es wurden bei den Wienenhöfen Knäuel, enthaltend mit Sand und Schnur bewickelte Schwefelstäbe, entdeckt; ähnliche Reste wurden auch beim Aufräumen der einzelnen Brandstätten gefunden. Der Angeklagte erklärt dieses dahin, daß er als Wienenwirth dergleichen Schwefelstäbe brauchte zum Schwefeln der Wienenwaben, um sie vor dem Zerfallen durch Motten zu schützen und beruft sich hierbei auf das Urtheil eines Grafen v. Berlepsch. Das Urtheil desselben, eines Autors auf dem Gebiete der Bienenzucht, wird aus seinem Handbuch der Bienenzucht verlesen. Angeklagter erklärt auch die Selbstbereitung der Schwefelstäbe. Die Schlüssel zu den in Rede stehenden verschlossenen Räumen sind vom Angeklagten theils selbst, theils von seinen Leuten in das Wohnhaus gehängt worden. Nunmehr gelangte der Brand in der Nacht vom 2. zum 3. Juni zur Erörterung. Die befragten Zeugen erklären, daß Gilbert mit der größten Ruhe sich nach der Sitzung im landwirthschaftlichen Verein zu Stanislawowo am Kartenspiel betheiligte, sie haben nicht Unruhiges in seinem Wesen und Benehmen gefunden. Seine Begleiter erklären sogar, daß Gilbert die Anordnungen zum Retten verständig getroffen habe, er habe nicht erkennen lassen, daß er auf den Schaden der Versicherungsgesellschaft oder auf seinen Nutzen bedacht gewesen sei. Das Holz habe von seinem alten Platz neben der Mühle deshalb in die Scheune geschafft werden müssen, weil von dem Holz gestohlen worden war, offenbar von russischer Seite aus. Das zerleinertes Holz bei der Scheune in verhältnismäßig großer Menge vorhanden war, fand der darüber befragte und darauf auch als Sachverständiger vernommene Zeuge ebenfalls, ebenso, daß der Holzhaufen mit Latten zusammengepackt gewesen sein kann, um so — nach Behauptung der Anklage — ein Retten deshalb zu Gunsten der Vermögenslage des Angeklagten zu verhindern, obgleich der Zeuge gesehen hat, das russische Grenzpolizisten von diesem Holz eine bedeutende Masse noch retten durch Wegreißen. Das etwaige Vernageln erklärt der Sachverständige, der es selbst anwendet, dahin, daß dasselbe als ein wirksames Kontrollmittel gegen etwaige Diebstähle sehr angebracht ist. Sachverständiger wird auch über die Wirthschaftsweise des Angeklagten befragt und spricht sich dahin aus, daß das Gut Maciejewo sich in hoher Kultur Dank der durch Melioration betriebenen intensiven Wirthschaft des Gilbert befindet. Ebenso spricht sich ein weiterer Zeuge aus. Nach einfündiger Mittagspause wurde gestern um 3 Uhr mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es wurde nunmehr zur weiteren Feststellung über den Brand 1894 geschritten und zunächst der Umstand erörtert, daß Gilbert scheinbar mit einer großen Emsigkeit sämtliche auf dem Hofe befindliche und auch in anderen Räumen untergebrachte Wirthschafts- und Ackergeräthe in die dann niedergebrannte Scheune habe schaffen lassen. Nach der Aussage eines Zeugen hat Gilbert dem betreffenden Auitrage die Worte zugelegt: „Es kann blitzen und donnern und dadurch verderben“ — so daß dieser Zeuge, nach der Bedeutung dieser Worte sich fragend, daraufhin bis gegen 11 Uhr gewacht haben will, um ein „etwasiges Passiren“ abzuwarten; der Zeuge ist alsdann doch eingeschlafen, worauf dann nach etwa einer Stunde das Feuer ausgebrochen ist. Wie das Verhör des Zeugen weiter ergab, mußten die Sachen vor dem Brande aus der Kammer herausgenommen und anderweitig untergebracht werden, weil dieselbe zum Kartoffelverlesen gebraucht worden wäre; mit einigen Sachen geschah das Herausbringen schon mehrere Wochen vor dem Brande. Weitere Zeugen wollen ebenfalls keine Anordnung des Gilbert beobachtet haben, wodurch das Retten hintertrieben worden wäre. Vielmehr wird bekundet, daß Gilbert der Anordnung der Sicherheitspolizei, die für das Leben der betheiligten Wirthschaftlichen gefährlichen Diebelmauern rundweg niederzureißen, widersprochen habe und das Umwerfen derselben nur soweit genehmigt habe, als eine Gefährdung wirklich vorhanden war. Gilbert will damit gar das Interesse der Versicherungsgesellschaft wahrgenommen haben. Auf das dem Angeklagten im weiteren Verlauf der Verhandlung vorgelegte vom Juli 1893 bis zum Brande 1894 reichende Viehregister, welches nur eine Seite Eintragung aufweist und augenscheinlich von ein und derselben Hand mit ein und derselben Tinte und Feder geschrieben worden ist, erklärt Gilbert, dies sei eine Uebersetzung von einer aus losen Blättern bestehenden Notiztabelle. Die ordnungsmäßige Führung eines bis ins kleinste gehenden Registers will Angeklagter mit Rücksicht auf seine geringe freie Zeit unterlassen haben. Ein Rohwert, bei welchem das große Rad nach dem Brande zerfallen gefunden worden ist, soll nach den Angaben des Angeklagten von den bei dem Viehsen beschäftigten russischen Soldaten durch das Heben mit Hebelarmen beschädigt sein. Ein Zeuge giebt auf Befragen des Vorsitzenden an, er habe auf Befehl des Angeklagten das Rad mit einem Postel an einem Abende kurz nach dem Brande zerfallen. Auf Einwenden des Zeugen, es könne jemand zusehen, hat Angeklagter gesagt, er werde aufpassen. Es wurde nunmehr die verurtheilte Brandstiftung in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1895 erörtert. Zeugen, die am Abend des 6. Oktober zwischen 11 und 12 Uhr in die Scheune bei dem Wienenhause gekommen sind, haben einen Brandgeruch in der Nähe wahrgenommen, was die Zeugen zu der Aeußerung veranlaßt hat, ob Gilbert etwa Roggen geröstet habe, um denselben für die Leuten den Leuten zum Kaffe zu geben. Sie sind darauf an die Mühle herangegangen, haben zwar die Thür zur Sackkammer weit offen stehen gefunden, sind aber erst auf Veranlassung einer dritten hinzugekommenen Person in die Mühle gegangen. Hier ist nun von dem letzteren Zeugen die Flamme aus einem Treibriemenloch hervorschlagen gesehen und dann von allen drei Zeugen unten das Sackel in Brand gefunden worden. Abdann haben die drei gemeinschaftlich den Brand gelöscht, darauf nahmen sie das in die Sackkammer führende Loch der vorhandenen Abflußrinne näher in Augenschein und sahen sich dasselbe auch von außen mit einer Laterne an, wobei sie eine doppelte, deutlich ausgeprägte Spur eines Mannesfußes mit breitem Absatz und doppelter Sohle entdeckten, welche bis zum Hofe hin und zurück geführt hat. Die vorhandenen Spuren waren darum so deutlich zu sehen, weil es am Abend vorher geregnet hatte und so der Boden für Eindrücke gut geeignet war. Bei der Entdeckung äußerte die zuletzt hinzugekommene Person zu den drei Zeugen mit Entrüstung: Hier könne man ja bei lebendigem Leibe verbrennen. Es wohnte nämlich auch der Mühlenwerführer Horn in dem Wienenhause, welcher acht Jahre bei Gilbert in Stellung gewesen ist. Er mußte 600 Mark Kaution stellen; den Kautionsschein bewahrte er in der Mühle auf. Für treue Dienste hat Gilbert dem Horn auf diesen Kautionsschein eine testamentarische Erklärung niedergeschrieben, wonach Horn, falls er bis zum Ableben der Gilbert'schen Eheleute dort in Stellung verbleiben würde, bis zu einem

Behtel des verbliebenen Nachlasses erben sollte. Hilbert wollte sich dadurch eine Stütze sichern. Infolge entstandener Differenzen zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen Horn haben sich dieselben dann jedoch geschieden. Am Nachmittag des 6. Oktober war Horn mit einem Aufzuge fortgeritten, aber längere Zeit fortgeblieben, weshalb Hilbert und der Inspektor Hubrich sich veranlaßt sahen, bis spät aufzubleiben. Seitens eines der drei Zeugen, die den Brand löschten, wurde ein Arbeiter als Feuerwächter herbeigeholt. Dem Angeklagten selbst oder seinem Inspektor wurde in der Nacht keine Mitteilung gemacht, um die Herren nicht zu stören! (Bewegung unter den Geschworenen.) Erst am Morgen darauf sei Hilbert in Kenntnis gesetzt worden. Er that verwundert und fragte, ob da denn was zu sehen war. Aufmerksam gemacht auf die gefundene Spur, hat Hilbert gesagt: „Das hat nichts zu bedeuten“; er hat dann mit einem Stöckchen versucht, dieselbe zu zerlegen. Angeklagter erklärt dies dahin, daß es keine Bewohnheit sei, beim Stehen auf dem Felde mit dem Stöckchen Figuren und Zahlen auf die Erde zu malen und erklärt, derselben Beschäftigung habe die vom Zeugen „Vertragen der Spur“ benannte Tätigkeit geglichen. Weiter ist der Angeklagte dann nach einem kurzen Eintritt in sein Wohnhaus wieder herausgegangen an die Spur und ist dann mehrere Male an derselben auf- und abgegangen, theils sogar mit anderem Fußzeug, um, nach Behauptung der Anklage, die gefundene Spur durch diese wie auch durch die erste Manipulation undeutlich zu machen, sie zu verwischen. Alsdann hat auch Angeklagter, entgegen dem Befehle des inzwischen dagewesenen Gendarmen, das vorhandene Loch zumauern lassen bis auf eine ganz kleine Oeffnung. Angeklagter will dieses auf Veranlassung und zur Sicherung des Lebens des Zeugen Horn gethan haben, welcher durch das Loch sein Leben gefährdet glaubte. Inspektor Hubrich, der bei dem Angeklagten zur Zeit des letzten Brandes in Stellung war, befundet, daß er am Abend des 6. Oktober mit Hilbert zusammen noch längere Zeit aufgeblieben sei, und dazu veranlaßt wurde durch das außergewöhnlich lange Ausbleiben des fortgerittenen Werkführers Horn. Daß Hilbert an diesem Sonnabend des Nachmittags angeordnet hat, noch Haderl zu schneiden, da die vorhandene Masse für Montag nicht reichen würde, hält dieser Zeuge für zweckentsprechend. Zeuge Hubrich will nur bis gegen 11 Uhr mit Hilbert in demselben Zimmer gegessen haben, mit Zeitunglesen und Unterhaltung beschäftigt. Damals hatte der Angeklagte „Satteln“ an. Der Zeuge will nun einige Male hinausgegangen sein, den Hilbert aber nur einmal hinausgehen gesehen haben, und zwar auf kurze Zeit. Eine andere Unruhe, als sie durch das lange Ausbleiben des Horn mit dem Pferde verursacht wurde, hat Zeuge am Angeklagten nicht beobachtet. Auf Befragen des Staatsanwalts, ob Hilbert sich auch sonst so sehr um ein einzelnes Pferd besorgt gezeigt habe, wird dieses vom Zeugen mit „Ja“ beantwortet, welcher auch noch erklärt, daß Hilbert oftmals auf die ausgefahrenen Gespanne gewartet habe, ihnen auch entgegengefahren sei. Angeklagter selbst erläutert diese seine Gewohnheit dahin, daß er in Bezug auf Pferde „sehr klug“ sei, daß seine Frau, wenn sie einmal ausfahren wollte, mit ihm der Pferde wegen schon „acht Tage vorher affordiren“ müßte. Dem Zeugen wurde auch noch die als Ueberführungsmaterial herbeigeschafften Fußbekleidungsstücke zur Vergleichung mit der von der damals gefundenen Spur gemachten Abbildung auf einem Bappdeckel vorgelegt. Unter den Stiefeln befindet sich auch ein Paar, daß Angeklagter dem Zeugen geschenkt hat, wie Angeklagter ein gleiches in früheren Jahren zu anderen Zeiten seines Hofes gethan. Diese wie auch die anderen Stiefel und Pantoffeln, wie letztere vom Zeugen am Abend des 6. Oktober auf den Füßen des Angeklagten gesehen wurden, stimmen mit dem nachgebildeten Ausschnitt nicht überein. Der Zeuge Horn wurde wegen seines Verhältnisses zum Angeklagten nicht verurteilt. Inzwischen ist es bereits nach 7 Uhr geworden. Der Angeklagte erklärt nunmehr, so erschöpft zu sein, daß er den Verhandlungen zu folgen nicht mehr im Stande sei. Es wird die Verhandlung vom Vorsitzenden darauf geschlossen und auf heute vertagt, und der Angeklagte mittels Droschke in das Krankenhaus juridisch geführt.

Am heutigen zweiten Tage begann die Verhandlung um 9 Uhr mit Zeugenaufruf. Der Angeklagte wurde wiederum aus dem Krankenhause abgeholt; es waren ihm heute wie auch am ersten Tage Medikamente mitgegeben. Zunächst wurde das Ermittlungsverfahren über den Brand im Oktober 1895 fortgesetzt. Es erhebt darauf Herr Oberamtmann und Amtsvorsteher Neuschild-Neu Grabia, gegen dessen Verurteilung seitens der Verteidigung Einspruch erhoben wird mit Rücksicht auf die aus den Akten sich ergebende feindselige Stellung des Zeugen zu dem Angeklagten. Diesem Einspruch der Verteidigung wurde seitens des Gerichtshofes stattgegeben und die Verurteilung hinausgeschoben. Seitens dieses Zeugen und Sachverständigen, der als unabhängiger Amtsvorsteher das erste Ermittlungsverfahren in den Brandfällen zu Maciejewo zu leiten hatte, wird angegeben, daß der gegenwärtige Stand des Gutes ein sehr guter ist und etwa einen Werth von mindestens 35 000—40 000 Thaler repräsentirt. Zeuge Oberförster Rastke, der zur Zeit des Brandes Juni 1894 als stellvertretender Amtsvorsteher für den beurlaubten Amtsvorsteher Oberamtmann Neuschild die erste Untersuchung führte, vermag in Betreff der Thäterschaft direkte Angaben nicht zu machen. Es folgt nun Erörterung der Versicherungen, welche Angeklagter für seine gemachten Wirtschaftsgegenstände gegen Feuer Schaden getroffen hat. Daraus ergibt sich, daß die Versicherungsabschlüsse sich häufig wiederholt haben, so den 1. Juli 1893 — im vorgenannten Monate fand ein Brand statt —, dann schon wieder den 16. Oktober 1893, dann wieder den 13. August 1894 und zuletzt 2. Juli 1895. Angeklagter hielt dieses für notwendig, weil er ständig seine Wirtschaft verbessert habe. Dabei hat sich der Werth des Holzvorrathes, der sich beständig vergrößerte, auch erhöht, so war in der Aufnahme vom 1. Juli 1893 der Holzwerth auf 9720 Mk. angegeben; schon bei der nächstfolgenden Versicherung am 16. Oktober 1893, also nach etwas mehr als 3 Monaten, ist der Werth des Holzes bereits auf ca. 12 000 Mk. angegeben. Sachverständiger Kaufmann Fehlaue vermag bei der mangelhaften Buchführung nicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Vermögenslage des Angeklagten eine günstige sei. Er habe gefunden, daß in den letzten Jahren der Erwerbungswerth bereits durch Hypotheken überstieg sei. Auf Entgegenhalten, daß durch andere Sachverständige der jetzige Kaufwerth auf 35—40 000 Thlr. angegeben worden sei, daß die Hypotheken thatsächlich nur 63 000 Mk. betragen und Angeklagter demnach sich nach den heutigen landwirthschaftlichen Verhältnissen für eigentlich gut situiert halten könne, will der Herr Sachverständige dem nicht widerprechen. Nach weiteren Zeugenangaben, die nicht erheblich sind, wird mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Angeklagten auf dessen Wunsch eine Pause gemacht. — Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Verhandlung heute schon zu Ende geführt wird.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrath Worzenitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsdirektor Kah, Landgerichtsrath Schulz I, Vordichter Kreschmann und Landrichter Hirschfeld. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. Gerichtsschreiber war Herr Sekretär Bahr. — Um die Mittagszeit des 15. Juni d. J. begegnete der Amtsdienner Brzejniski aus Moder in der Thornersstraße dem Arbeiter Casimir Szymanski aus Moder. Neben dem Szymanski ging die Sittendirne Behaide daher, die bei der An-

näherung des Amtsdieners davonlief. Szymanski rief die Behaide zurück, indem er sagte, daß ihnen so ein „damiger Poljast“ nichts thun könne. Nachdem Szymanski noch anderweite Schimpfreden auf den Amtsdienner Brzejniski hatte laut werden lassen, schritt letzterer zur Arretirung des Szymanski. Dieses gelang ihm jedoch nicht so leicht, denn Szymanski packte ihn am Halse und suchte ihn zu Boden zu werfen. Nunmehr griff Brzejniski zum Seitengewehr und schlug mit der flachen Seite desselben auf Szymanski ein. Aber auch dieses fruchtete nichts. Szymanski, der augenscheinlich angetrunken war, gerieth noch mehr in Wuth und konnte erst mit Hilfe des inzwischen hinzugekommenen Gendarmen Godau festgenommen werden. Vorher hatte sich Szymanski des Seitengewehrs des Brzejniski bemächtigt und diesem mit der scharfen Kante desselben mehrere Stiche über den Kopf versetzt, so daß Brzejniski eine blutende Wunde davontrug. Szymanski wurde wegen öffentlicher Beleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zugleich wurde dem Amtsdienner Brzejniski die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch Aushang im Gemeindehause von Moder öffentlich bekannt zu machen. — Unter der Anklage, sich der wiederholten Beleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben, wurde alsdann die Händlerin Henriette Kuppke geb. Szymanski aus Thorn aus dem Gefängniß auf die Anklagebank geführt. Die Kuppke verbißt zur Zeit im hiesigen Gefängniß eine Freiheitsstrafe und hat sich während dieser Zeit nicht nur stets widerpenstig gezeigt, sondern gegen die Gefängnißbeamten sich auch in beleidigenden Aeußerungen ergangen. Sie ging sogar soweit, die Gefängnißaufseherin Gliszenski thätlich anzugreifen und durch Kraken im Gesicht diese zu verletzen. Ihr wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung in drei Fällen eine viermonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — In dritter Sache wurde gegen den Arbeiter Rudolf Hieske aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten erkannt, weil er für schuldig befunden wurde, am 4. Mai d. J. in die Wohnstube der Wittve Ottilie Rimbelz zu Bromberg vorstößig eingedrungen zu sein und diese ohne weiteres mit einem eisenschlagenden Stöckchen mißhandelt zu haben.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des freiwildigen Grundstücks Moder 515, Rayonstraße 19, hat heute Termin angetan. Das Weißgeböt gab Herr H. Wieselmeyer, Büchsenmacher im Pionier-Bataillon Nr. 2, ab.

(Alter Dien.) Der Wächtermeister Herr Lange, Schuhmacher und Schillerstraße-Edel wohnhaft, hat in seinem Hofe parterre einen mindestens 200 Jahre alten Kachelofen stehen. Die Kacheln haben einen weissen glänzenden Grund und erhabene Verzierungen mit asterartigen Blumen umrandet von Gerank in brauner Farbe. Herr L. will den Ofen verkaufen, da der Raum umgebaut werden soll. Für Freunde von Alterthümern bietet sich damit Gelegenheit, billig zu einem alterthümlichen Zimmerschmuck zu kommen. (Der Ofen soll 20 Mark kosten.) Die Kacheln an zwei Seiten des Ofens sind noch sehr gut erhalten, eine Lang- und eine Breitseite ist schon durch andere Kacheln ersetzt worden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein Fäshen Heringe im Trepposcher Wäldchen, abgehoben beim Arbeiter Andreas Stadowski, Moder, Jakobstraße.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,40 Mtr. über Null. Das Wasser steigt. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 Grad R. Eingetroffen drei Rähne mit russischer Kleie aus Wlodelawel — die Kleie soll zur Ueberbahn verladen werden —, und zwei Rähne mit Steintopfen und Kofeln aus Danzig.

(Aus dem Kreise Thorn, 10. Juli. (Hundeperre. Aufgegriffene Kälber.) Wegen Auftretens eines tollwuthkranken Hundes in Aischenort ist auch über die Ortlichkeit Stanislawowo-Sluzewo die Hundeperre verhängt. — Am 12. Juni sind auf der Feldmark Sumowo zwei herrenlose Kälber aufgegriffen worden. Der Eigentümer hat sich bei dem Amtsvorsteher Weigel in Leibisch zu melden.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Freiherr von Hammerstein) wurde Freitag früh vom Berliner Untersuchungsgefängniß aus in's Zuchthaus in Moabit übergeführt. In einer geschlossenen Droschke nahmen zwei Gefangenenaufseher neben und vor Hammerstein Platz.

(Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Meldung ist Freitag Morgen bei Berlin der Güterzug 3704 auf dem Rangirbahnhof Panlow auf den Güterzug 5106 aufgefahren. Der Packmeister des ersten Zuges 3704 wurde getödtet. Die Maschine nebst Tender, der Packwagen und zwei Güterwagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Vom Zuge 5106 wurde ein Wagen leicht beschädigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Professur Langerhans.) dessen Sohn s. 3. infolge der Einpflanzung des Diphtherie-Heilserums starb, erhebt in der Klinischen Wochenschrift gegen das gerichtliche Gutachten Einspruch, wonach der Tod seines Sohnes durch Ersticken infolge Aufschwammung erbrochenen Mageninhaltens in die Luftwege erfolgt sei. Langerhans führt aus: Nachdem festgestellt sei, daß das angewendete Serum normal war, ist der Tod des Knaben durch Anwendung normalen Serums herbeigeführt worden.

(Selbstmord.) Der Maler Professor Eugen Klimsch in Frankfurt a. M. hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

(Durch vorzeitige Entzündung einer Kartusche) bei der Salutabgabe zur Begrüßung des neuen Festungs-Kommandanten wurden in Germersheim (Pfalz) 5 Artilleristen schwer verletzt.

(Rechtsgelehrte Polizeidienner.) Wie die finnischen Zeitungen mittheilen, müssen die finnischen Juristen nach Beendigung ihrer Universitätsstudien eine Zeit lang als einfache Polizeidienner in den finnischen Städten dienen. Dies geschieht deshalb, damit die Juristen vor ihrer Ernennung zu Richtern Gelegenheit haben, das Polizeiwesen von Grund aus kennen zu lernen.

(Eisenbahnunglück.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Unweit der Station Watraki an der Samara-Eisenbahn haben Uebelthäter aus unbekannter Veran-

lassung eine Zugentgleisung bewirkt. Vier Waggons wurden zertrümmert und 40 Personen getödtet oder verwundet. Die Thäter sind entkommen.

(Stadtbrand.) Die Kreisstadt Kobryn, im Gouvernement Grodno, ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingäschert worden. Ueber 9000 Personen sind obdachlos. Der Schaden ist enorm. 18 Personen werden vermißt.

(Gedankenpflitter.) Mancher lernt bei einem Spaziergang mehr, als ein anderer bei einer Weltreise. — Wer Kesseln züchtet, dem gilt der Weizen als Unkraut.

(Verschnappt.) Paletotmarder (zum Keller, der ihm beim Anziehen hilft): „Schon gut, dieser paßt!“

Neueste Nachrichten.

Schweiz, 11. Juli. Reichstags- = Stichwahl. Das Gesamt-Wahlresultat ist folgendes: Holz-Parliam 5328, von Saß-Jaworski 5141 Stimmen. Der deutsche Kandidat hat also mit fast 200 Stimmen Mehrheit gesiegt. (Im ersten Wahlgange hatte Holz 4598 und v. Saß-Jaworski 4612 Stimmen erhalten.)

Hannover, 11. Juli. Die Namen der drei beim Eisenbahnunglück in Winsen Schwerverletzten sind: Kaufmann Heinrich Hirschfeld-Berlin, Kaufmann Friedrich Prahl-Hamburg und die Wittve Freitag-Altona.

Napaccio, 10. Juli. Das Torpedoboot „Chevalier“ bohrte das Torpedoboot „Andaceux“ in den Grund. Es ist Niemand verunglückt. „Chevalier“ lehrte mit leichter Havarie in den Hafen zurück.

London, 10. Juli. Das Oberhaus nahm mit 142 gegen 104 Stimmen die Bill an, welche die Ehe eines Wittwers mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet.

London, 10. Juli. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Plymouth gemeldet wird, fand an Bord des Marinewachtschiffes „Devastation“ in Devonport eine Kesselexplosion statt, wobei 5 Personen ums Leben gekommen sein sollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

11. Juli, 10. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—25
Wechsel auf Warschau kurz	216—	216—05
Preussische 3 1/2 % Konsols	99—90	99—90
Preussische 3 1/2 % Konsols	105—10	104—90
Preussische 4 % Konsols	106—	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—80	99—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	105—10	104—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	68—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—40	66—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—50	100—40
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Diskonto Kommandit-Antheile	207—23	207—90
Oesterreichische Banknoten	170—30	170—25
Weizen gelber: Juli	141—50	141—50
September	136—50	137—
lofo in Newyork	64 1/4	66 1/4
Hoggen: lofo	111—	111—
Juli	107—25	107—50
September	110—25	110—75
Oktober	111—	111—75
Hafer: Juli	121—	121—
September	113—50	112—75
Rübbil: Juli	45—60	45—60
Oktober	45—40	45—40
Spiritus:	—	—
50er lofo	—	—
70er lofo	34—70	34—70
70er Juli	38—30	38—30
70er September	38—70	38—70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 10. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. lofo unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Gebündigt 10000 Liter lofo kontingentirt 54,00 Mk. Br., — Mk. Bd., — Mk. bez., lofo nicht kontingentirt 34,00 Mk. Br., 33,50 Mk. Bd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 11. Juli 1896.

Wetter: schwül.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen fast ganz geschäftslos, Preise nominell, 129/30 Pfd. hell 139 Mk., 132 Pfd. hell 140 Mk.
Hoggen flau, Absatz stockt, 122/3 Pfd. 100 Mk., 124/5 Pfd. 101 Mk. Erbsen ohne Handel.
Hafer unverändert, reiner, heller bis 114 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 10. Juli.
Eingegangen für M. Polliat, E. Bregmann durch Polliat 6 Traften, für M. Polliat 720 Kiefern-Rundholz, 915 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 3200 Kiefern Sleeper, 21900 Kiefern einfache Schwellen, 80 Eichen-Randholz, 1080 Eichene einfache Schwellen, 340 Rundbalken, 580 Rundscholz; für E. Bregmann 4118 Eichen-Rundschwellen; für A. J. Strifower, Julius Fürstberg durch Reiber 2 Traften; für A. J. Strifower 60 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 30 Kiefern Sleeper, 442 Tannen-Balken, Mauerlatten, 654 Eichene Planen; für Julius Fürstberg 12 Tannen-Balken, Mauerlatten, 95 Tannen-Randholz.

12. Juli: Sonnen-Aufg. 3.54 Uhr. Mond-Aufg. 5.30 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 8.16 Uhr. Mond-Untg. 9.22 Uhr.
13. Juli: Sonnen-Aufg. 3.55 Uhr. Mond-Aufg. 6.59 Uhr. Sonnen-Untg. 8.15 Uhr. Mond-Untg. 9.37 Uhr.

Viktoria-Garten.
Jeden Mittwoch:
frische Waffeln.
Täglich:
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.
Gut erhaltene
Möbel- u. Hausgeräthe
umzugshalber zu verkaufen.
Gerstenstraße 12.
Ein Anwärtemädchen für den Vormittag gesucht.
Mauerstraße 36, 2 Treppen.
Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermieten Altkädt. Markt 16. W. Busse.
2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. Sunferfir. 6, I.

Volks-Garten.
Heute Sonntag
von Nachmittag 4 Uhr ab:
Grosses
Garten-Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Ballonsteigen.
Paul Schulz.
Jeden Sonntag
Extrazug
nach Otlotzchin.
Abfahrt Thorn Stadt 2^o nachmittags.
R. de Comin.

Ziegelei-Parf.
Sonntag den 12. Juli 1896
nachmittags präz. 5 Uhr:
Militär- u. Abonnements-CONCERT.
Eintrittsgeld 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.
Restaurant „Zur Reichskrone“.
Heute Sonnabend den 11. d. M.:
abends von 8 Uhr ab und ebenso
Sonntag den 12. d. M., vorm.:
Frei-Concert.
T. Kluge.
2 fr. freundl. möbl. Stübchen zu vermieten Strobarstr. 22, II. Preis 18 Mk. mit Kaffee.

Schützenhaustheater.
Sonntag u. Montag:
Mit neuer Ausstattung
Preciosa.
Zur gefälligen Kenntniznahme:
Schnittbiletts haben Sonntags
keine Gültigkeit.
Die Direktion.
Katharinenstraße 7, 2. Etage, eleg. Wohnung von 4 Zimmern mit Entree, Badz., zc. vom 1. Oktober zu verm. Kluge.
1 Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Altkädt. Markt 16. W. Busse.

Handwerker - Liedertafel.
Sonntag den 12. Juli cr.
Sommer-Ausflug
nach dem schönen **Inkauer Park**, verbunden mit Vokal- u. Instrumental-Konzert, sowie versch. Belustigungen. Zum Schluss Tanz. Fremde des Vereins können an dem Ausflug theilnehmen. Abfahrt per Leiterwagen mit Musik nachm. 2 1/2 Uhr von der Esplanade. Fahrkarten pro Person 60 Pf. für Hin- und Rückfahrt sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr bei dem Freizeu Smolbocki-Bräudersir. und Gafermeister Reichel-Bachstraße zu haben. Kinder unter 10 Jahren frei.
Der Vorstand.
1 herrschaftl. Wohnung von 8 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Altkädt. Markt 16. W. Busse.
1 m. J. b. z. verm. Neustädt. Markt 20, II.

Statt besonderer Meldung.
Oskar Schultze,
 prakt. Arzt,
Helene Schultze,
 geb. Wetteke,
 Vermählte.

Thorn, Juli 1896.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung.

Die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen vom 26. Juli 1892 (Extrablatt zum Amtsblatt vom 27. Juli 1892), 10. März 1893 (Extrablatt zu Nr. 10 des Amtsblattes für 1893) und 25. August 1893 (Extrablatt zu Nr. 35 des Amtsblattes für 1893), durch welche die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche und von gebrauchten Kleidern aus Rußland verboten, sowie die sanitätspolizeiliche Besichtigung bezw. die Desinfektion des Gepäcks und Umzugsgutes reisender und umziehender Personen aus Rußland vorgeschrieben ist, werden hiermit aufgehoben.

Marienwerder den 29. Juli 1896.

Der Regierens-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 11. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Ca. 30 Cbm. Feldsteine

zum Schutz des Kanal-Anschlusses unterhalb des Winterhafens sind zu liefern und nach Angabe zu versenden.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II ans. Schriftliche Angebote werden daselbst bis 21. Juli d. J. vorm. 11 Uhr entgegengenommen.

Thorn den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für den Anfrich und die gute Farben-Abtrocknung des Hochbehälters im städtischen Wasserwerk werden bis zum 21. d. Mts. beendet werden.

Es wird daher bekannt gemacht, daß der Hochdruck bis zum genannten Tage in den bereits angegebenen Tagesstunden
 von 6 bis 8 Uhr morgens,
 „ 12 „ 1 „ mittags,
 „ 6 „ 7 „ abends
 stattfindet.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt mit Niederdruck-Wasser, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtröhrennetz läuft, versorgt werden.

Thorn den 11. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Verdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen einschl. der Fuhrkosten zum Neubau eines Bierfamilienhauses auf der katholischen Filial-Pfarr in Wimsdorf, Kreis Briesen, mit einem veranschlagten Kostenbetrage von 7221,62 Mk. sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes, unter Hinweis auf die in Nr. 13 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 25. März 1896 veröffentlichten Bedingungen für die Vergebung um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Hochbauten der Staatsbauverwaltung, vergeben werden.

Verfiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene und nach Prozenten der Anschlagssumme abzugebende Angebote sind bis

Sonntag den 25. Juli d. J.
 vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreisbauinspektor einzureichen.

Der Kostenschlag, die Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer desselben, Gerechtestraße 16 II, eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Thorn den 10. Juli 1896.

Der Kgl. Kreis-Bauinspektor. Morin.

Am Mittwoch den 15. Juli

nachmittags 5 Uhr

verkaufe auf meiner Wirtschaft in Groß-Neßau:

15 Morgen Roggen,
 8 Morgen Gerste,
 4 Morgen Hafer auf dem

Salme.

Nähere Bedingungen im Termin.

H. Neuschild,

königlicher Oberamtmann.

S. Streich,

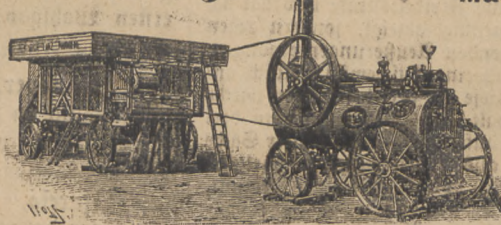
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translator der russischen Sprache, Volksanwalt, Thorn, Marien- u. Bäderstraßen-Gde 13/26.

Eine gute, helle Tischlerwerkstatt mit Bohn. v. 1. Oktbr. z. v. Bäderstraße 3.

Hodam & Ressler,
DANZIG,
Maschinenfabrik.

General-Agenten von **Heinrich Lanz,**
Mannheim

empfehlen
Dampf-Dreschmäse von **Heinrich Lanz,**
Mannheim



unbesritten
 meist bevorzugte
 Maschinen
 in Deutschland.

Zeugniß über zwei an die Fürstlich von Bismarck'sche Güter-Verwaltung, Varzin, gelieferte Lanz'sche Dampf-Dreschapparate.

Nachdem ich nun den ersten von Ihnen bezogenen Heinrich Lanz'schen Dampf-Dresch-Apparat seit einigen Jahren im Betriebe habe und die Lokomobile, wenn das Dreschen beendigt ist, zu sonstigen Arbeiten, wie Schrotten, Häckelschneiden etc. benütze, kann ich Ihnen auch heute noch meine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen sowohl der Lokomobile als auch des Dreschapparates wiederholen.

Reparaturen sind an beiden Maschinen wenig nötig gewesen. Es zeugt dieses jedenfalls von ebenso gutem Material, wie von der wohlbedachten, praktischen Konstruktion der Maschinen, zumal die Maschinen auf der hiesigen bedeutenden Herrschaft stark in Anspruch genommen werden.

Sein Ankauf eines zweiten Dreschapparates, den ich nun auch schon seit einiger Zeit im Betriebe habe, habe ich gern wieder Ihrem Fabrikate den Vorzug gegeben und bestätige hiermit gern, daß die Leistungen auch dieses zweiten Apparates mich sowohl mit Bezug auf den reinen Drusch und die Reinigung, als auch die Bewältigung großer Mengen vollkommen zufrieden gestellt haben.

Varzin den 6. Juni 1895.

gez. Fürstlich von Bismarck'sche Güterverwaltung,
 Varzin.

Herrmann Seelig

Fernsprecher 65 **Mode-Bazar** Breitestraße 33

eröffnet einen

großen Ausverkauf

zurückgesetzter Damen-Konfektion,

und zwar:

Regenmäntel, Jaquets u. seidene Staubmäntel

zu einem Durchschnittspreis von 5 Mk. per Stück.

Die für den Ausverkauf bestimmten Mäntel befinden sich im Souterrain.

Der Verkauf beginnt am 6. d. M. und endet am 15. d. M.

Herrmann Seelig, Mode-Bazar.

Von der Reise zurückgekehrt.

Zahnarzt **Loewenson.**

Schönes, neues Haus,

Neustadt, 4 Wohn., gr. Keller, Wasserl., nur Stadtg. (14 000 Mk. à 4%). Miethsüberschuß üb. 350 Mk., inf. zu verk. Pr. 25 000, Anz. 5-6000 Mk. Näheres durch C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

1 gut erhaltenes Pianino wird von sofort verkauft. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gebrauchter, gut erhaltener **Kindertwagen** zu kaufen gesucht. Off. unter C. R. an die Expedition dieser Zeitung.



mit Schwarzpulver und neuem, rauchlosen Pulver geladen, der vielfach prämierten

Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, von ersten Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannt, empfiehlt unter vollster Garantie **J. Wardacki, Thorn.**

Geleis-Schwellen

für Pferdebahnen, 1 Meter lang, hat abzugeben **Gut Czernowitz.**

Suche sofort billige Pension für einen 12-jährigen Knaben. Gest. Off. unter V. V. in der Exped. d. Btg. erb.

Eine gute Köchin und eine Amme weist nach **Litkiewiez, Thorn, Bäderstraße 23.**

Tüchtige Kesselschmiede, Stemmer und Brückenbauarbeiter

werden gesucht beim Bau des Schiffshebewerkes **Henrichenburg,** Station Rauxel, unweit Dortmund.

Gesellschaft Harkort. 1 II. Wohnung z. verm. Coppenhufstr. 41.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurant zur Reichskrone,

Katharinenstraße Nr. 7, auf eigene Rechnung übernommen habe. Für vorzügliche Speisen und Getränke, wie prompte Bedienung wird bestens Sorge getragen. Indem ich die Benutzung des Gartens in geschützter, gesunder Lage bestens empfehle, bitte um das geschätzte Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

T. Kluge.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn.



Rambonillet-Vollblutheerde Sängerau

bei Thorn, Westpreussen.

Der diesjährige

XXX. Bockverkauf

von **Ramb.-Vollblut-Böcken**

beginnt

am 18. Juli nachm. 1 Uhr.

Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein.

Die Herde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet

Meister.

Krieger-Verein

THORN.

Sonntag den 12. Juli cr.:

Landparthie

nach Rudak bei Kameraden Dümler.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT,

nachher

Tanz.

Reichhaltige Tombola.

Entree für Mitglieder und deren nächste Angehörige à Person 10 Pf., Nichtmitglieder à Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Von 2 Uhr ab stehen Wagen am Krieger-Denkmal. Abfahrt pünktlich 2^{1/2} Uhr. Fahrpreis für Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Zur regen Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 12. Juli.

Wiener Café in Mocker.

Großes

Instrumental-Concert,

ausgeführt von der neu engagierten Künstlerkapelle „Sitzende Sterne“.

Volks- und Kinderbelustigungen.

Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung.

Aufsteigen

von 2 Riesenluftballons.

Ansehentlich großes

Elite-Luftfeuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn Lieb.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintritt à Person 30 Pf. Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte und Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtshule 1502 Thorn.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Am Sonntag den 12. Juli cr.

findet das

2. Sommerfest

im Garten zu Schlüsselnhöhe statt.

Großes

Promenaden-Concert.

Tombola.

Preis-Kegeln.

Preisschießen.

Nach Schluß des Concerts:

Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Dampfer „Emma“ fährt von 3 Uhr ab halbstündlich. Die ersten beiden Dampfer mit Musik.

Der Vorstand.

Sonntag den 12. Juli 1896.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee, 10. Juli.** (Verschiedenes.) Herr Dekan v. Kaminski hat aus eigenem Antriebe angeordnet, daß in der hiesigen Domkirche für die deutschen Katholiken deutsche Predigten abgehalten werden sollen. Wie oft solche Predigten gehalten werden, läßt sich erst nach der Anzahl der Beihiligen feststellen. Die erste deutsche Predigt findet am Sonntag den 12. Juli statt. — Oestern und heute inspizierte Herr Regierungsrath Triefel in Begleitung des Herrn Kreis Schulinspektor Dr. Thunert mehrere Landschulen dieses Bezirkes. — Am Sonntag, den 12. d. Mts., feiert der hiesige Kriegerverein in der Villa nova sein 14jähriges Stiftungsfest durch großes Militärkonzert, Volksbelustigungen, Kinderspiele und Spiele. Das Konzert wird von der hier in gutem Andenken stehenden Thorer Militärkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Krele ausgeführt. — Um 4 Uhr nachm. brach in dem in der Thorer Straße gelegenen Friseur Schulz'schen Hause Feuer aus, das in kurzer Zeit große Ausdehnung gewann. Die schleunigst zur Brandstelle herbeigeeilten Feuerspritzen der freiwilligen, städtischen und der Zuckerfabrik-Feuerwehr wurden des Feuers Herr. Von dem Haupt- und Nebengebäude ist der Dachstuhl niedergebrannt.

□ **Culmsee, 10. Juli.** (Die Mollereigenossenschaft Culmsee) hält am Donnerstag den 30. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Mollereigebäude eine Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht pro 3. Quartal (vom 1. März bis 30. Mai 1896) erstattet wird.

□ **Justenburg, 9. Juli.** (Im Schlaf die Nothbremse gezogen.) Ein Hilfsbeamter, so erzählt die „Nid. Volksz.“, war vor einigen Tagen beim Thorer Zuge eingeschlagen. Bei Maschinenlenken erwachte er und legte in seiner Schläfrigkeit den Hebel von der Nothbremse um. In wenigen Sekunden stand der Zug, was dem Bremser eine Ordnungstrafe eintragen dürfte.

□ **Königsberg, 9. Juli.** (Herr Oberpräsident Graf v. Bismarck) ist gestern aus Friedrichsruh hierher zurückgekehrt.

□ **Samotisch i. Pol., 9. Juli.** (Besitzwechsel.) Frau Gutbesitzer Richter aus Margonin hat der „Nid. Pr.“ zufolge ihr Gut, 569 Morgen Acker und 117 Morgen Weiden dem Ansiedelungs-bureau G. Kamke in Danzig zum Zweite der Parzellierung übergeben.

Localnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1896.

— (Ernennung.) Der Wasserbauinspektor Rudolph in Culm ist zum königl. Baurath ernannt worden.

— (Personalien.) Der Aktuar Robert in König ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte in Neuenburg und der Aktuar Bartkowiak in Graudenz zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Culm ernannt.

— (Der Gesamtvertrug der im Jahre 1895 veranlaßten Kirchen- und Hauskollekten) innerhalb der Provinz Westpreußen stellt sich auf 27 080,58 Mark. Es wurden gesammelt in den Diözesen Marienwerder 2958,13 Mark, Danzig Stadt 3655,86 Mark, Danzig Höhe 1872,99 Mark, Danzig Neuhafen 947,89 Mark, Danzig Werder 1284,16 Mark, Elbing 3318,33 Mark, Karthaus 1058,56 Mark, Marienburg 2278,67 Mark, Neustadt 1918,61 Mark, Pr. Stargard 1990,66 Mark, Reformirte Inspektion 351,55 Mark, Flatow 1912,65 Mark, König 1701,21 Mark, Dt. Krone 2260,36 Mark, Culm 3915,15 Mark, Rothenburg 2132,41 Mark, Schlochau 1493,39 Mark, Schwes 3300,63 Mark, Strassburg 2047,71 Mark und Thorn 1571,50 Mark.

— (Neue Rkordnung.) Der Herr Oberpräsident hat unter Abänderung der bisherigen Bestimmungen eine neue Rkordnung für die Provinz Westpreußen erlassen, wonach die Rkörung der Hengste hauptsächlich unter der Leitung der Landwirthschafts-kammer zu Danzig unter Hinzuziehung von Sachverständigen stattfinden soll.

— (Bündelbäume.) Der verstorbene Herr S. Soppart hatte sich vor drei Jahren vom Magistrat die Erlaubniß erbeten, die zwölf an dem Promenadenwege, gegenüber dem Gymnasium stehenden Bündelbäume zu pflegen, was ihm damals gern gewährt wurde. Herr S. hat die Bäume mit einem Solgitter versehen und täglich bei trockenem Wetter gießen lassen, sie sind gut gediehen. Jetzt nach dem Tode des Pflegers wird wohl wieder die Bauverwaltung dieser Bäume sich annehmen müssen.

— (Der sogenannte hundertjährige Kalender) äußert sich über die noch zu erwartende Witterung dieses Monats und des August folgendermaßen: Vom 9. bis 12. Juli heiß, darauf kühle Nächte. Von der Mitte bis zum Schluß dieses Monats große Dürre. Und August: Anfangs warmes Wetter. Darauf wechselnd bis zum 11. und dann bis zum 31. anhaltend schönes Wetter. Was werden die Landleute zu der so angekündigten Dürre sagen? Heute Abend 9 Uhr tritt der Neumond ein.

Die Lüge als Kunst.

Ein Eisenbahnunglück, namentlich ein solches, bei welchem dreißig Menschenleben vernichtet werden, ist eine sehr traurige Sache, und der Mensch mühte jedenfalls ein wahres Ungeheuer sein, in welchem dasselbe die Last zu erregen könnte. Und doch hat das vor einiger Zeit bei Saint Mandé eingetretene große Eisenbahnunglück den Ausgangspunkt zu einer wahren Lachsalve gebildet, an welcher sich ganz Frankreich beteiligte und bei welcher keine geringere Korporation als die Akademie die Kosten zu tragen hat. Die Geschichte ist in der That grotesk genug, um, wie das „Budap. Togl.“ schreibt, festgenagelt zu werden, schon um zu zeigen, in welchem Maße sich auch die gelehrtesten Körperschaften blamieren können.

Einige Tage nach dem erwähnten Eisenbahnunglück erschien nämlich ein kleines, schwarzgerändertes Druckheft, welches den Titel „Die gespornten Eisenbahnlüge“ führte und in herzerweichenden Worten das erwähnte Unglück schilderte. Das war es aber nicht, was die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie lenkte, auch nicht, daß der Verfasser, der sich Gaston Vernier nannte sie den Namen seiner bei dem erwähnten Eisenbahnunglück umgekommenen Tante gewidmet hatte. Für bloße Gefühlsergüsse, auch wenn dieselben noch so ergreifend sind, hat die heutige Menschheit nicht viel Zeit. Was dem Druckheft ihre eigentliche Bedeutung gab und es auch als berechtigt erscheinen ließ, daß der Verfasser sein Opus der Akademie einsandte, war der Umstand, daß dasselbe einen in seiner Einfachheit geradezu sensationellen Vorschlag enthielt, wie auf die leichteste und einfachste Art Zusammenstöße von Eisenbahnzügen verhütet werden könnten. Seit Columbus' Geschichte mit dem Ei hat man ja bekanntlich eine Vorliebe für die am wenigsten komplizierten Erfindungen, und eine solche war es, trotz ihrer weltberühmten Bedeutung, um welche es sich da handelte. Denn kann man sich in der That etwas einfacheres denken, als die gloriose Idee des Herrn Gaston Vernier? Es sollte jeder Eisenbahnzug zu beiden Seiten ein in einem Winkel von 45 Grad abfallendes und bis auf den Boden reichendes Schienenpaar vor sich herschieben, das auch über die Dächer der Waggon hinlaufen würde. Wenn nun der Eisenbahnzug mit einem anderen kollidieren würde, so würde, anstatt eines Zusammenstoßes, das geschehen, daß ein Zug über den andern höchst einfach, leicht

— (Druckfehler.) In dem vorgestrigen Bericht über die in Koffbar in Angelegenheit der Bildung des Reichverbandes für die Nassauer Niederung abgehaltenen Versammlung muß es heißen, daß die Kosten des Dammbaus auf 379 000 M. (nicht 879 000 M.) veranschlagt sind.

□ **Podgorz, 10. Juli.** (Verschiedenes.) Der Wohltätigkeitsverein feiert das am vorigen Sonntag des Regenwetters wegen ausgetallene Sommerfest am Sonntag den 12. d. M. nachmittags im Garten zu Schlüsselwühle. — Die Kriegsveteranen unseres Ortes sind zu einer Versammlung auf morgen (Sonntag) abends von Herrn Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Schmidt in das Trenzelsche Lokal eingeladen. — Heute hat in der Todtenhalle des Polizeihauses die Sektion der Leiche des ermordeten Kindes in Gegenwart einer Gerichtskommission aus Thorn stattgefunden. Bei der Sektion war die des Mordes verdächtige Mutter zugegen. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erbrachen Diebe die Fensterladen zum Geschäftslokal des Fleischermeisters Herrn Gaiskowski, stiegen durch das eingedrückte Fenster in den Laden und eigneten sich die dort vorhandenen Wurstmaaren im Werthe von 30 M. an. Die Spitzbuben müssen bei ihrer „Arbeit“ unbedingt gestört worden sein — wohnen doch in demselben Hause viele Bahnbeamte, die nachts zu verschiedenen Zeiten zum Dienst gehen müssen — denn auf dem Fußboden des Ladens wurden morgens viele Würste aufgefunden, die die Diebe beim Aussteigen verloren haben müssen.

□ **K. Gremboczn, 10. Juli.** (Blutergießung durch einen Fliegenstich.) Westwechsel. Der Arbeiter Engler aus Rogowlo, der mit dem Schlagen von Steinen beschäftigt war, wurde gegen Abend von einer Fliege am Halse gestochen. Da er sogleich heftige Schmerzen empfand, so begab er sich nach Hause. Mittlerweile war er bis zur Unkenntlichkeit geschwollen. Sofort begab er sich zu einem Arzte, welcher Blutergießung feststellte. — Das Grundstück des Besitzers M. Wid ist für 15 400 Mark in den Besitz des Besitzers Profamler von hier übergegangen.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXI.

Im nordöstlichen Theile des Ausstellungsparkes geht ein kleines, bisher von den wenigsten beachtetes Gebäude allmählich seiner Vollendung entgegen. Es ist unter den „Dunern des Gipfes“ das einzige massive Gebäude und bestimmt, ein Tempel der Wissenschaft, stehen zu bleiben, wenn bereinst von der weißen Stadt am neuen See keine Spur mehr verblieben ist. Hier soll das Riesenfernrohr aufgestellt werden. Es unterscheidet sich von dem Riesenstropf im Vergnügungspark und dem Riesenlephanten am Nordpol sehr vorteilhaft. Wir haben es hier tatsächlich mit einem ernsthaften, wissenschaftlichen Unternehmen zu thun, auf welches Berlin stolz sein kann. Erstens werden wir, wenn der ungeheure Lulus erst funktioniert, das größte Fernrohr der Welt haben und können die Amerikaner, welche bisher den Rekord hielten und sich viel darauf einbildeten, auslachen. Doch das ist mehr Gemüthsache und ein Augenblickserfolg. Geradezu bahnbrechend sind dagegen die neuen konstruktiven Wege, welche der Schöpfer des Werkes, der bekannte Astronom der Grünwaldsternwarte, Archenhold, einschlug.

Bisher pflegte man die großen Fernrohre in Kuppeln aufzustellen, welche sich um ihre Vertikalachse drehen lassen und durch einen Meridianpalt den Ausblick nach jedem beliebigen Punkte des Firmaments gestatteten. Solch ein Kuppelbau verschlang zu meist die Hälfte der Kosten einer Sternwarte. Das neue Fernrohr wird nun im Freien montirt und trägt eine leichte Schutzhülle, welche alle Witterungseinflüsse abhält, alle Bewegungen mitmacht und nur geringe Kosten verursacht.

Weiter ist eine ganz neue Aufstellung gewählt. Gewöhnlich werden Fernrohre, wie etwa Wagebalken, in der Mitte unterstützt. Naturgemäß geht dann das eine Ende um ebensoviel in die Höhe, wie das andere gesenkt wird. Die Astronomen mußten daher erhebliche Kletterkünste entfalten, wenn man sich nicht entschloß, den Boden des Kuppelraumes mit Hilfe hydraulischer Einrichtungen beweglich auszuführen. Solche Vorrichtungen finden sich z. B. auf dem Mount Hamilton. Sie sind aber überaus kostspielig.

und elegant hinwegführe.!! Das Buch, sowie auch die beigegebenen ausführlichen Detailzeichnungen hatten das Glück, die Aufmerksamkeit der Akademie zu erregen, und der Verfasser, der sich in der betreffenden Sitzung einschlich, erlebte die Freude, sein Buch in der Hand des ständigen Sekretärs Bertrand zu sehen und zu hören, wie ein ernsthafter Gelehrter sich sehr ernst und sehr gründlich darüber erging, daß der Winkel von 45 Grad, in welchem die ambulanten Schienen zum Zuge stehen sollten, ein ganz unmöglicher sei, da es ganz undenkbar wäre, daß die Züge unter einem solchen über einander wegfahren könnten. Daß sich in der nächsten Viertelstunde allerdings ein Mann von gesundem Verstande fand, der die ganze Geschichte als das Strohgespinnst eines Narren oder als den Witz eines Spatzvogels stigmatisirte, genirte den hochenden Verfasser nicht; er hatte wenigstens die Genugthuung gehabt, daß die erste gelehrte Körperschaft Frankreichs seinen Aufsatz eine Viertelstunde lang ernst genommen hatte.

Dieser Streich des angeblichen Gaston Vernier hatte das Gute im Gefolge, daß man in dem Urheber desselben eine ganz merkwürdige Persönlichkeit kennen lernte. Er heißt eigentlich Lemire-Terrier und sein einziger Lebenszweck ist die Mystifikation seiner Mitbürger. Er war ehemals Staatsbeamter und brachte es bis zum Gerichtspräsidenten in einer französischen Kolonie. Als solcher beging er die erste Mystifikation, die öffentlich bekannt wurde. Er schickte an den „Figaro“ einen mit Josef Rogario unterzeichneten Brief, in welchem er in den pathetischsten Ausdrücken, auf Grund des und des Gesetzes, die Vertreibung der Jesuiten aus der Kolonie verlangte. Sein Brief war die Veranlassung einer so heftigen Zeitungspolemik, daß die Regierung sich veranlaßt fand, eine Untersuchung einzuleiten, welche ergab, daß es in der betreffenden Kolonie überhaupt keine Jesuiten gebe.

Dieser erste glänzende Erfolg seiner Mystifikationen berauschte Lemire-Terrier dergestalt, daß er die Richterloga ablegte und nach Paris zurückkehrte, um daselbst ausschließlich dem Vergnügen zu leben, seine Mitbürger zu mystifizieren, was er um so leichter thun konnte, als er ein genügendes Vermögen besaß, um unabhängig zu leben. Namentlich hat er es auf die Akademie abgesehen; im vergangenen Jahre bewarben sich drei Dichter um

Archenhold nun unterstützt sein Fernrohr nur am Okularende und balanzirt es durch Gegengewichte aus. Es arbeitet also wie ein gewöhnliches Opernglas. Das Okularende behält vor dem Auge des Beobachters seinen festen Platz, und das ganze lange Rohr bewegt sich frei nach allen Richtungen. So wird zwar der bewegliche Boden erparirt, aber die Aufgabe, ein etwa 15 m langes Rohr leicht drehbar aufzustellen, wird auf die schwerere, ein solches von 30 m Länge zu montiren, zurückgeführt. Denn nun ragt nicht nur die halbe, sondern die ganze Rohrlänge frei in die Luft. Die große Schwierigkeit besteht nämlich darin, Durchbiegungen des ungeheuren Rohres zu verhüten. Bereits ein Millimeter Abweichung von der geraden Linie macht sich störend bemerkbar, und das gewaltige Gewicht der Linse und des Rohres wird eine solche stets herbeiführen. Durch eine geniale Anordnung von 48 Eisenstangen, welche je nach der Lage des Rohres ziehen oder drücken, hat Archenhold die Schwerkraft unschädlich gemacht. So balanzirt das ganze Rohr leicht und elegant auf zwei Schneiden, und mit einem Händedruck lassen sich hundert Zentner in Bewegung setzen.

Besondere Schwierigkeiten machten schließlich die Linse. Diese niedlichen Ausstellungsobjekte haben 110 und 125 Zentimeter Durchmesser und würden zwei ganz stattliche Wagenräder abgeben. Der Guß solcher gewaltigen Glasmassen, welche durchaus gleichartig sein und eine durchweg gleiche Spannung haben müssen, mißlingt gewöhnlich in zehn Fällen neunmal. So verlangten die französischen Firmen, mit welchen man verhandelte, einen Liefertermin bis zum Jahre 1905. Man hat das dankend abgelehnt, und nach einem besonderen Verfahren des Herrn Archenhold sind die Linse innerhalb Jahresfrist in Deutschland gegossen und im Rohschliff vollendet worden. Schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß das Fernrohr in Reptom, eine Zierde nationaler Arbeit und Wissenschaft, bald weltberühmt sein wird. Wir können unseren Lesern die Beschichtigung desselben nur dringend empfehlen. Gerade die Montagearbeiten sind sehr interessant und für den Laien interessanter, als das fertige Fernrohr.

Wenn die Sommerferien beginnen,

so plaudert ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ — steigt immer die Gestalt meines alten Oberlehrers vor meinen Augen empor. Von allen Menschen, die mir je in den Weg gekommen sind, ist er der einzige, aber auch der denkbar grimmigste Feind aller und namentlich der langen Ferien gewesen. Er war ein Lehrfanatiker, der selbst am liebsten den ganzen Tag auf dem Katheder zugebracht hätte. Aber das war nicht der Grund seines Ferienhasses. Nach seiner Ansicht — und diese hatte sich bei seiner beinahe fünfzigjährigen Amtstätigkeit sehr fest bei ihm eingewurzelt — sollte der Unterricht auf täglich drei Stunden in allen Schulen beschränkt, die Ferien aber abgeschafft werden. Hingegen wollte er als gläubiger Christ die kirchlichen Feste, aber nie länger als zwei Tage, und als guter Patriot die nationalen Gedenktage, mindestens von der Schlacht vom Teutoburger Walde an, gefeiert wissen. Seine Schüler, und das war der Schmerz seines Lebens, standen nur theilweise auf seinem Standpunkt, d. h. sie waren für den dreistündigen Unterricht, für die Feier sämtlicher Feste, aber leider auch für die Verbeibaltung der Ferien. Die Regierung und seine Kollegen verwarfen den ganzen Plan, und dieses unglaubliche Unverständnis hatte ihn zur Opposition gegen die Regierung und zur fast völligen Trennung von seinen Amtsgenossen geführt. Ueber seinem „System“ war er zum Sonderling geworden. Alles Uebel in der Welt entsprang aus den Ferien, und da die Regierung nichts that, sie abzuschaffen, so war sie in seinen Augen die Anstifterin alles Unheils. Es gab unter uns Faulpelze und Schlingels, aber sie erfreuten sich alle eines gewissen Schutzes des Alten, denn er

die Aufnahme in die Akademie; er schrieb gleichzeitig im Namen aller drei Briefe an die Akademie, in welchen sie ihren Verzicht erklärten. Ein besonderes Vergnügen ist es ihm auch, die Polizei auf falsche Fährten zu leiten, wofür gegen ihn übrigens bereits einmal prozessirt und er zu einer Geldstrafe von 2000 Franks verurtheilt wurde.

In den letzten Tagen wurde seine bisherige Pseudonymität gelüftet; er ist ein Mann, der eine gewisse Ähnlichkeit mit jener Affengattung hat, die man Schimpanzen nennt. Der Allerweltsbetrüger bildet sich ein, ein lachender Philosoph zu sein; er zählt die Mystifikation zu den höchsten Leistungen des menschlichen Geistes und meint, daß sie eine Art Kritik sei. Die bittersten Feinde Lemire-Terrier's sind natürlich die Journalisten, da er dieselben, um seine Absichten zu erreichen, unzählige Male aufziehen lassen muß. Jedenfalls ist er eine der merkwürdigsten Erscheinungen in dem an solchen keineswegs armen Paris, eine Art Schwindler, welcher zwar ebenfalls ungeheuren Schaden anrichten kann, aber wenigstens keine materiellen Vortheile dabei sucht, was in der heutigen Zeit keineswegs gering zu achten ist.

Bade täglich.

Das Waschen hat nicht nur den Zweck der Reinigung, sondern es dient auch der Haut- und Nervenstärkung, wie auch dem Wohlgefühl, d. i. der Gesundheit; denn man kann wohl sagen: Wohlgefühl ist Gesundheit. Daß das Wasser vor allen Dingen der Gesundheit dient, haben alle alten Völker instintiv gewußt und wissen die Naturvölker noch. Im Orient und in ganz Asien heilte man schon vor Tausenden von Jahren, und man thut es jetzt noch, die Krankheiten durch Waschungen. Die abendländischen Kulturvölker sind erst auf einem großen Umwege, durch die Naturheilmethoden, zur Erkenntniß des Wassers gelangt, nachdem sie Jahrhunderte lang in ihrem besangenen Moritätsglauben ihr Vertrauen auf den Schematismus der Gelehrtheit gesetzt hatten, die im Gefühl der Ueberlegenheit mit allerhand gesuchten Doktrinen und Mixturen die Menschheit heilen wollten. Allein die Natur richtet sich nicht nach titelreichen, hinter dem Pulve erfundenen Regeln, welche das Selbstgefühl schmeicheln und auch imponiren. Die Natur ist Leben, und sie versteht nur der recht, der mit und

erachtete ihre persönliche Schuld für überaus gering, die Ferien und die Regierung hatten sie verdorben. Wir Spitzbuben wußten natürlich mit der Auffassung zu rechnen; in den ersten Wochen nach Beginn der Schule arbeiteten wir keinen Strich. Der alte Herr ließ den Ladel nicht fehlen; aber wir sahen ihm die innere Freude darüber an, daß das „System“ wieder einmal unwiderleglich bewiesen war. Eine Woche vor den Ferien begann bei ihm die Unruhe. Er war gereizt und launisch und verlangte mindestens von seinen Sekundanern, deren Ordinarius er war, daß sie angesichts der bevorstehenden Leidenszeit einen würdigen Ernst zur Schau trügen. Das that man ja nach Kräften, aber es glückte nicht immer. Er pflegte nach der letzten Schulstunde dem Primus stumm die Hand zu drücken und dann wie ein schwer getroffener, aber gefasster Mann die Klasse zu verlassen. In diesem feierlichen Augenblick hatte der Primus einmal ein schwaches Lächeln nicht zu unterdrücken vermocht. Da stieg dem alten Herrn die Rotesröthe ins Gesicht. „Mensch“, rief er, „ich bitte, ich ersuche Sie — in diesem Augenblick, wo man Sie planlos in ein Lotterleben treibt, sehen Sie mich so vergnügt an, als wäre ich Ihr Vetter!“ Aber jetzt brach das Unglück erst los. Die ganze Klasse plagte in ein Lachen aus. Der alte Herr trat entsetzt ein paar Schritte zurück, warf uns einen Blick voll unsäglicher Verachtung zu und wandte uns den Rücken. Es dauerte nachher sehr lange, ehe er wieder Vertrauen zu uns gewonnen. In den Ferien ist er auch gestorben; zwar nicht in den großen — das wäre sein schönster Triumph gewesen, sondern nur in den Pfingstferien. Sein „System“ ist mit ihm zu Grabe gegangen.

Mannigfaltiges.

(Ein Veteran aus großer Zeit.) Immer mehr lichtet sich in den Reihen des Offizierkorps die Zahl der Mitkämpfer aus der großen Kriegszeit, durch welche vor einem Vierteljahrhundert Deutschlands Macht und Einheit begründet wurde. Sehr selten aber sind die Feldzugsteilnehmer von 1866 und 70/71 unter den alten Unteroffizieren geworden. Weiß doch jeder Soldat, welche Ansprüche der aufreibende Dienst des Unteroffiziers gegenwärtig an die körperliche Rüstigkeit wie an die geistige Frische und an ein nie versagendes Pflichtgefühl stellt. Solch einem Manne galt die Ehrung, welche das Offizierkorps des dritten Magdeburgischen Inf.-Regiments Nr. 66 vor einigen Tagen mit der alljährlichen Feier des Königgrätztages verbinden konnte. Der älteste Angehörige des Regiments, jetzt der einzige, welcher ihm seit seiner Errichtung angehört hat, Feldwebel Flenke der 12. Kompanie, blickt auf eine 40jährige Dienstzeit als aktiver Soldat, eine 30jährige als Kompagniefeldwebel zurück. Am 31. Dezember 1836 zu Magdeburg geboren, trat er am 1. Oktober 1856 bei der 12. Kompanie des damaligen 26. Inf.-Regts. ein, wurde 1859 Unteroffizier, und bei der Seeresneuerung zum 26. kombinierten Inf.-Regt., dem jetzigen dritten Magdeburgischen Inf.-Regt. Nr. 66 versetzt. Mit dem Regiment marschierte er 1866 nach Böhmen; am 18. Juni zum Feldwebel befördert, erwarb er sich bei Königgrätz, als das Regiment in heikeln Rängen um den Tierkopfbühl nächst den 26ern die schwersten Opfer von allen an der Schlacht beteiligten Regimentern brachte, das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse und vier Jahre darauf, in der Schlacht bei Beaumont das eiserne Kreuz, als das Regiment an der Spitze der aus den Waldungen südlich Beaumont heraustretenden 7. Division deren Entwicklung deckte und demnächst das Lager des fünften französischen Korps de Failly mit Sturm nahm. In langen Jahren mühsamen Friedensdienstes hat der bald Sechzigjährige 30 Jahrgängen seiner Kompanie ein Muster preussischer Soldatenart gegeben. So war es ein besonders erhabender Tag für das Regiment, als dem Jubilar am Schlusse seines 40jährigen Dienstjahres das Kreuz der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern durch den Regimentskommandeur überreicht und ihm alsdann bei dem Festmahl des Offizierkorps von diesem die Büste Kaiser Wilhelms I. gewidmet werden konnte, an dessen Dienst er den besten Theil seines Lebens gewendet hat.

(Der Toast auf die Damen.) Die kgl. Hofschau- spielerin Frau Baslé sprach jüngst bei einer Soiree der privilegierten Hogensühngengilde zu Dresden, an der die königlichen Herrschaften theilnahmen, folgenden hübschen Toast auf die Damen:

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,
Zum Schluß vom Mann ein Exemplar,

in ihr lebt und fühlt. Darum ist die Naturheilmethode nicht durch grübelnde Gelehrte in ihrer einsamen Stube gefunden worden, sondern mehr durch den richtigen Instinkt von einfachen Naturmenschen, von Bauern, wie Prießnitz und Schrot. Die Natur will nur genau beobachtet sein, um ihren Geheimnissen näher zu kommen, und das kann der einfache und natürliche Verstand besser, als der von Doktrinen vollgepfropfte Kopf. Und nun das Baden und Waschen ist eigentlich ein Kulturfortschritt. Unser Kulturvolk hat es Jahrhunderte lang nicht geübt und fängt jetzt erst an, besonders durch den bekannten, durch die leidende Menschheit vielgeachteten Pfarrer Kneipp, das Wasser stetig in Anwendung zu bringen. Die ständige Anwendung des Wassers bei Gefunden soll nicht Krankheiten heilen, sondern, was die Hauptsache ist, zur Erzeugung eines gesunden Geschlechts dienen, sie soll Krankheiten verhüten. Wegen der vorhandenen Mittel ergeben sich die Kulturvölker entsprechend dem Fortschritt immermehr in Genüssen, und unser Volk giebt im Raffinement der Speisen den alten Römern und Griechen auf ihrer Kulturhöhe nichts nach und ist ihnen in der Ueberfüllung mit Getränk und in der allgemeinen Anwendung des Kleiderputzes, dem Genuß der Eitelkeit, über; aber im Genuß des Bades war man vollständig zurückgeblieben und erreicht bei weitem noch nicht dessen frühere vielseitige Anwendung. Bei den Römern und Griechen hatte nicht nur jeder Ort seine vielen, schön eingerichteten Bäder, sondern auch jede gut situierte Bürgerfamilie, ausgestattet mit angemessenem Schmuck. Und dabei ist von allen Genüssen der des Badens derjenige, der statt Uebelkeit oder gesundheitliche Nachteile gerade Förderung der Gesundheit zur Folge hat. Tausende von Menschen, besonders Landleute, haben heute noch ihr Lebelang nicht. Wie sehr könnte es z. B. gerade der Landmann zur Erntezeit bei täglichem Schwitzen brauchen. Sa, wir sind gegen unsere alten Vorfahren, die man gern unkultiviert nennt, sehr darin zurückgegangen. Wird doch berichtet, daß zur Einrichtung eines algermanischen Bauernhauses auch ein Baderbehälter gehörte und daß sich z. B. Karl der Große täglich badete. Darum, achme diesen gewaltigen, an Geist und Körper gefunden Urdeutschen nach: Bade täglich, es ist eine Nothwendigkeit! Die Folgen werden sich sofort zeigen. Es wird zum Bedürfnis, daß man es nicht mehr lassen kann.

Und das schien freilich anzudeuten,
Daß Gott schon etwas müde war.
Und als er sein Geschöpf beugte,
Da fehlte dies, da fehlte das —
Und an dem ganzen Manne taugte
Nur eine einzige Rippe was.
Die ward ihm auch noch fortgenommen
Und eine Frau daraus gemacht.
So sind wir später zwar gekommen,
Jedoch geschaffen mit Bedacht.
Und zu der Frau'n gerechtem Lobe
Erkennt man auf den ersten Blick:
Der Mann war nur ein Stück zur Probe,
Wir aber sind das Meisterstück!

(Landesvertraths-Prozess.) Der vereinigte 2. und 3. Straßentat des Reichsgerichts in Leipzig verurtheilte gestern den angeblichen Handlungsreisenden Johann Schmidkonz aus Stadthaus in Bayern wegen Verbrechen gegen den § 3 des Reichsgesetzes über den Verrath militärischer Geheimnisse in zwei Fällen zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte wurde für überführt erachtet, militärische Geheimnisse sich verschafft zu haben, um sie an eine auswärtige Regierung weiter zu geben.

(Die letzten Mohikaner) spielten in Erfurt eine Zeit lang drei größere Schulknaben. Sie hatten sich dort in einem Graben nach Indianerart Wigwams in Höhlenform eingerichtet und diese u. a. auch mit regelrechten Feuerstellen versehen, auf denen erlegte Sperlinge, sogar ein Kaninchen am Spieße gebraten wurden. Ferner brachen die Jungen in benachbarte Keller ein und stahlen mehrere Beile, die sie ihrer Tomahawk-Bestimmung überwießen. Als sie aber eine Kage, das Lieblingsthier einer alten Jungfer, schlachteten und das abgezogene Fell, ähnlich wie jenes des Kaninchens, als Stalp verwendeten, brach das Verhängniß in die schlichten Hütten. Die augenscheinlich durch das Lehen von Indianergerichten verbrochenen Knaben wurden aus ihren Höhlen geholt und belamen von den betreffenden Herren Eltern ihre gehörige „Wig-Wammse“.

(Ein Bahnbeamter als Einbrecher.) In der einen der letzten Nächte wurde in der Bahnhofrestauration zu Northheim in Hannover, wie das „Verl. Tagebl.“ meldet, eingebrochen. Als Dieb wurde der Wagenmeister Dall in flagranti erwischt und verhaftet.

(Kreuzotternbiß.) Dem „Lüneburger Anz.“ wird geschrieben: Es sind in diesem Jahre in der Lüneburger Heide schon wieder mehrfach Biße von Kreuzottern vorgekommen. Man meint oft, die Kreuzotter habe ihren Namen von den halbboogenartigen dunklen Flecken auf dem Kopfe, die wie ein Kreuz aussehen. Dem ist nicht so. Ihre Benennung rührt vielmehr von einem auf der Mitte des Rückens (Kreuzes) laufenden dunklen, zackbandartigen Streifen her, der zugleich das beste Erkennungszeichen für die Giftschlange ist. Diese Zacklinie ist immer dunkler als die übrige Farbe der Schlange. Ferner ist sie zu erkennen an den den Mund umsäumenden Lippenhäutchen, die gelblich sind und von schmalen, schwarzen Streifen durchbrochen, die dem Thiere bei geschlossenem Munde das Aussehen geben, als fließte es die Zähne. Eine bestimmte Farbe kann man bei der Kreuzotter nicht angeben, sie wechselt zu oft damit; meistens ist sie nach der Häutung heller gefärbt als vor derselben. Das Männchen schattirt in silbergrau, lichtaschgrau, lichtgelb, lichtbraun, grün; das Weibchen hat dunklere Farben und ist daher schwerer als Kreuzotter zu erkennen. Der Biß wird schlagartig ausgeführt und geschieht blitzschnell. In der tellerförmigen Stellung („aufgerollt“) ist sie am gefährlichsten. Sie kann in dieser Lage einen ziemlichen Raum um sich beherrschen und ihre Bißschläge mit großer Sicherheit ausführen. Ausgestreckt sind alle ihre Bewegungen unsicher und langsam. Springen, sich fortzuschleudern, kann sie nicht. Die Bißwunde, zwei nadelspitzenähnliche, nur wenige Millimeter von einander entfernte Ritzen, ist oft schwer zu finden, zudem sie meist noch unblutig ist. Sie ist höchstens 3 Millimeter tief. In heißer Jahreszeit kann ein Biß der Kreuzotter in weniger als einer Stunde dem härtesten Mann den Tod bringen; Kindern also auch noch früher. Der Gebissene fühlt sofort nach dem Biß einen sich blitzschnell durch den Körper ziehenden, gar nicht zu beschreibenden Schmerz, der ihm meist einen lauten Schrei auspreßt. Darauf treten Ermattung, Ohnmachten, brennender Durst und auch Erbrechen ein. Die Geisteskräfte nehmen ab; die der Bißstelle naheliegenden Körperteile schwellen an, werden dunkel und mißfarbig, in ihr wüthen fortwährend fürchtbare Schmerzen. Ein zuverlässiges Mittel gegen das eigentliche Gift ist bis jetzt noch nicht bekannt. Man sperre oberhalb der Wunde den Blutlauf mit Band, Bindfaden, Zeugstreifen, Hosenträgern, Uhrketten oder was man gerade hat. Dann führt man herzhaft einen kräftigen Schnitt durch die Bißstelle und läßt sie tüchtig ausbluten, damit so viel als möglich das Gift mit herausläuft. Hat man am und im Munde keine Wunden, so sauge man das Gift mit aus oder lasse es von anderen thun. Wenn man die Wunde ausgefogen hat, spüle man dieselbe mit Wasser aus, worin, wenn irgend möglich, übermangansaures Kali ist. Sobald als möglich löse man dem Kranken so viel Alkohol, als er bewältigen kann, ein. Alkohol wird in diesem Falle selten gebraucht, hebt aber die gelähmte Nerventhätigkeit wieder auf und giebt neuen Lebensmuth. Auf dem Lande ist nicht immer bald ein Arzt zu haben, diese Rathschläge sind aber leicht zu befolgen. Die Genesung ist langwierig. Wenn die Todesgefahr längst vorbei, schleppt der Gebissene sich oft noch lange mit einem stechen Körper herum.

(Auch eine Wirkung der Arbeitergesetzgebung.) Das Mannheimer Leihhaus war in den letzten Jahren in seiner Ertragsfähigkeit ganz bedeutend zurückgegangen, was dem Stadtrath veranlaßte, den Ursachen dieser Erscheinung nachzuforschen. Er kam zu der Ueberzeugung, daß die wesentlichste Ursache jener Erscheinung in der sozialpolitischen Gesetzgebung zu suchen sei, die dem Arbeiter bei Krankheit oder Invalidität vor Noth und Mangel bewahre, so daß er nicht mehr gezwungen ist, sich mit Hilfe des Leihhauses vor der größten Noth zu schützen.

(Verurtheilung.) Zu fünf Monaten Gefängniß wurde am Montag in Frankfurt a. M. der dortige Schuhmann May Futler, früherer Unteroffizier der ostafrikanischen Schutztruppe, auf Grund des § 340 des Straf-Gesetzbuches, verurtheilt, weil er einen von ihm Verhafteten auf der Straße und auf dem Polizeirevier gemißhandelt hatte.

(Im Duell gefallen.) Am Lorsbacher Feldplan im Nord-Donwald fand, wie aus Darmstadt gemeldet wird, ein schweres Pistolenduell zwischen zwei badischen Stabsoffizieren statt. Ein Duellant wurde tödtlich getroffen, der andere schwer verwundet. Die Veranlassung zu dem Duell ist unbekannt.

(Versteigerung des Amtes der Festungsfrauen.) In einem Orte des badischen Unterlandes feierte ein Verein sein Fahnenweihefest, wobei alle Dorfschönen Festungsfrauen sein wollten. Um nun einem Streite vorzubeugen, ließen die weisen Väter des Ortes vor verammeltem Volk das Amt der Festungsfrauen — versteigern! Eine heißblütige und ehrliebende Schöne wollte zu guterletzt noch 40 Mark bieten, aber es war zu spät und der Zuschlag bereits ertheilt.

(Ueber ein Jdyll auf der Sekundärbahn) berichten die „M. N.“ aus Reichenhall: Am 25. Juni ließ auf der Linie Reichenhall-Verchtesgaden zwischen Gmain und Hallsturm der Heizer seine Kohlenschaukel von der Lokomotive fallen; ruhig sprang er vom „Zügle“ herab, lief zurück, bis er die Schaukel wieder fand, dann dem „Zügle“ wieder nach, holte es auch bald ein, sprang auf und ging dann unter der ungemessenen Heiterkeit der Fahrgäste an seinen Platz zurück.

(Schiffbruch.) Am Sonntag wurden von einem in der Nähe der Rettungsstation Valtrum gefrandeten Schooner sechs Personen durch das Rettungsboot „Georg Breusing“ der Station gerettet. Der Schooner hatte Holzladung und war von Kapenburg nach Ellenferdammeriel bestimmt.

(Schwarze Pocken.) Die Erkrankungen an den schwarzen Pocken in Gloucester (England) mehren sich täglich. Bisher sind mehr als 2000 Krankheitsfälle festgestellt worden.

(Auf der Walfischjagd) beim Nordkap wurde vor kurzem der Walerdampfer „Tasjorb“ von einem nicht durch den Harpunenschuß getroffenen Wal angerannt und der ganze Bug des Dampfers eingedrückt, so daß dieser nach 15 Minuten in die Tiefe versank. Die Mannschaft wurde von dem Walerdampfer „Beta“ gerettet, verlor aber alle ihre Habeligkeiten.

(Schutz vor Sommerprossen.) Sehr unliebsam Gäste sind für eine große Anzahl von Damen Sommerprossen die ihnen die Sonne mit großer Freigebigkeit in das Gesicht zaubert. Man versucht dann Einpinselungen mit Sublimat, Waschungen mit Billionese u. s. w., aber leider kehren die Flecken, wenn sie überhaupt verschwinden, nur zu schnell wieder.

In erster Linie sind es die chemischen Strahlen des Sonnenlichtes, welche die Sommerprossen durch ihre Einwirkung auf die Haut erscheinen lassen. Gelingt es daher, sie vom Gesichte abzuhalten, so wird auch der Entstehung der Sommerprossen vorgebeugt. Ein wirksamer Schutz gegen die Vethätigung der chemischen Strahlen ist nun, nach dem „Frankfurter General-Anzeiger“, ein Schleier von gefärbter rother Farbe. Es wird hier also derselbe Weg eingeschlagen, welchen der Photograph zur Ausschaltung der chemisch wirkenden Lichtstrahlen benutzte. Nach den Erfahrungen einer Reihe ärztlicher Autoritäten hat sich die Anwendung eines rothen Schleiers auch bei Damen mit sehr empfindlicher Haut als vom besten Erfolg begleitet gezeigt. Auch gegen andere Verunreinigung des Teints, wie Nöthung und Sonnenbrand, leistet das erwähnte Schutzmittel vortreffliche Dienste. Wenn es auch vielleicht nicht nach dem Geschmack dieser oder jener Dame sein sollte, ihr liebliches Antlitz mit einem gefärbten rothen Schleier zu umhüllen, so ist dieser doch immerhin das kleinere Uebel und den entstellenden Sommerprossen entschieden vorzuziehen.

(In welche Bäume schlägt der Blitz am meisten?) Zu dieser Frage theilen die „Mösch. Neuest. Nachr.“ einige Verse mit, die in der Gegend von Heidelberg allgemein bekannt sind, und die merkwürdigerweise mit der vom dem Rumänier Dr. Jonescu dargelegten Theorie übereinstimmen. Die Verse lauten:

Von den Eichen mußt Du weichen,
Vor den Fichten sollst Du flüchten,
Doch die Buchen mußt Du suchen.

Hier hat also der Volksmund schon längst eine Erfahrung ausgesprochen, die die Wissenschaft jetzt erst mit Gründen belegt.

(Kennzeichen für Pferdeknechte.) Ein alter Landwirth sagte einmal nach langer Erfahrung: „Wenn ein Knecht sagt: „Unserem Herrn seine Pferde“, dann taugt er nichts, man gebe ihm seinen Lohn — und jage ihn fort. Wenn ein Knecht sagt: „Unsere Pferde“, so kann man ihn behalten. Wenn aber ein Knecht sagt: „Meine Pferde“, dann ist er gut und nicht mit Geld zu bezahlen.“

Für die Redaktion verantwortlich: Feinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 10. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	100 Rthl.	100 Rthl.		100 Rthl.	100 Rthl.
Weizen . . .	14 00	14 50	Sammelfleisch	1 Rthl.	1 00
Roggen . . .	10 50	11 00	Ebutter . . .	100	1 70
Gerste . . .	10 50	11 00	Eier . . .	Schock	— 2 20
Hafers . . .	11 50	12 00	Krebie . . .	100	2 00
Stroh (Nicht)	—	5 00	Wale . . .	1 Rthl.	1 80
Heu . . .	5 00	5 50	Breissen . . .	—	— 60
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	—	— 70
Kartoffeln . .	50 Rthl.	3 40	Hechte . . .	—	— 80
Weizenmehl . .	—	7 20	Karaischen . .	—	— 70
Roggenmehl . .	—	5 60	Farche . . .	—	— 70
Brot . . .	2 1/2 Rthl.	—	Zander . . .	—	1 20
Rindfleisch . .	—	—	Karpfen . . .	—	—
v. d. Keule . .	1 Rthl.	1 00	Barbinen . . .	—	— 60
Bauchfleisch . .	—	— 80	Weißfische . .	—	— 20
Kalbfleisch . .	—	1 00	Milch . . .	1 Liter	— 10
Schweinefl. . .	—	—	Petroleum . .	—	— 20
Geräuch. Speck	—	— 1 00	Spiritus . . .	—	1 45
Schmalz . . .	—	—	„ (denat.) . .	—	— 50

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen sowie allen Zufuhren von Landprodukten reichlich besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. pro Kopf, Wirtzingkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfe, Petersilie 5 Pf. pro Bund, Schnittlauch 10 Pf. 3 Bds., Mohrrüben 8 Pf. pro Bds., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bds., Schoten 20 Pf. pro Bds., grüne Bohnen 30—40 Pf. pro Bds., Kirichen 25—30 Pf. pro Bds., Stachelbeeren 10 Pf. pro Bds., Johannisbeeren 10 Pf. pro Bds., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Birse 5 Pf. pro Maßchen, Gänse 3,00—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Gänse alte 1,00 bis 1,20 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Seidenstoffe
direct an Private — ohne Zwischenhandel — in allen existirenden Geweben und Farben von 1 bis 18 Mark pro Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete
Michels & Co., Königl. Niederl. Hofliefer., Berlin, Leipzigerstr. 43.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 1500 Ztrn. Steinkohlen für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen“ bis zum 29. August d. J. vormittags 11 Uhr bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtkontorariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.
In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.
Thorn den 8. Juli 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Juli und August d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
1. Montag den 20. Juli cr. vormittags 10 Uhr in Penzau (Obertrug),
2. Montag den 3. August cr. vormittags 10 Uhr in Barbarken.
Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Nieser):
1. Barbarken: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,
2. Oled: Kloben, Spaltknüppel u. Reisig 2 Kl. (trodene Strauchhaufen),
3. Guttau: Kloben, Spaltknüppel und Stubben, sowie einige Eichenstrauchhaufen,
4. Steinort: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.
Thorn den 9. Juli 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Juli 1896 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Mieczyslaus Kalkstein v. Osowski** ebenfalls unter der Firma **M. Kalkstein v. Osowski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 979 eingetragen.
Thorn den 9. Juli 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter Nr. 882 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **Eduard Tacht** in Thorn gelöscht worden.
Thorn den 9. Juli 1896.
Königliches Amtsgericht.

Die zu dem Königl. Alodialgut **Schwirsen, Kreis Thorn**, gehörige

Krugwirthschaft

soll auf 6 Jahre, und zwar vom 11. November 1896 bis dahin 1902, meistbietend verpachtet werden; hierzu ist ein Termin auf **Montag den 27. Juli cr.** vormittags 10 Uhr in dem hiesigen Amtsbureau anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Die Krugwirthschaft wird immer im alten Umfange, das zweite Mal mit einer zu erbauenden Bäckerei ausgebaut werden. Das Pachtgeld-Minimum beträgt 1200 Mk., resp. 1500 Mk. pro Jahr.
Die Auswahl unter allen Bietern bleibt der königlichen Hofkammer zu Berlin vorbehalten, und haben sämtliche Bieter die Pachtbedingungen vor Beginn des Termins zum Zeichen der Anerkennung zu unterschreiben. Die Bieter bleiben vier Wochen an ihr Gebot gebunden.
Die Verpachtungsbedingungen liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht aus oder können in Abschrift mitgetheilt werden.
Schwirsen den 8. Juli 1896.
Die Kreisverwaltung.
Galibersuch.

Kolossaler Erfolg!

Für Angler.
Fisch-Witterung.
Das vollkommenste Lockmittel für alle Fische. Preis per Glas nebst Gebrauchs-Anweisung Mark 1,25 und 2,50
Malsch, a. d. oberen Seen, Mecklenburg.
Oskar Busse, chemische Fabrik.

Die mechanische

Gewehrfabrik
von **Simon & Co.**,
vormals Simon & Luck in Suhl, fertigt
Jagdgewehre
jeder Art in gediegenster Ausführung bei weitgehendster Garantie und unter Berücksichtigung aller speziellen Wünsche zu zivilen Preisen.
Praktisches Förstergewehr
extra Qualität (Spezialität).
Doppellunte M. 70, Büchslunte M. 80.
Illustrirte Preisverzeichn. b. Nennung dieser Zeitung umsonst und portofrei.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß unser Verein nunmehr die Berechtigung erlangt hat, Grundstücke in sämtlichen Städten der Provinz Westpreußen und deren Vorstädten zu beleihen, sowie, daß die Anlehnsnehmer hinfort nicht mehr 1 Prozent des Anlehns in den Reservefonds des Vereins zu zahlen haben. Unser Vertreter für Thorn ist
Herr Kaufmann C. A. Guksch in Thorn.
Danzig, im Juli 1896.
Danziger Hypotheken-Verein.
Die Direktion: **Weiss.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bewilligt der „Danziger Hypotheken-Verein“ amortisierbare Darlehne unter den günstigsten Bedingungen zu 4 1/2 Prozent, inklusive 1/2 Prozent Amortisation. Anträge erbittet
C. A. Guksch, Thorn.

E. Drewitz, Thorn

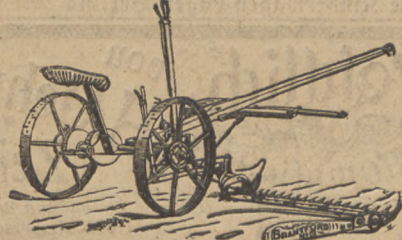
empfiehlt außer als bewährten, bekannten Ackergeräthen zur bevorstehenden Ernte:

Heuwender zu **Rechen** zu **beden-**
Puck- **tend**
Tiger- **herab-**
Heureka- **geführten**
Triumph- **Preisen**
Hollingsworths-

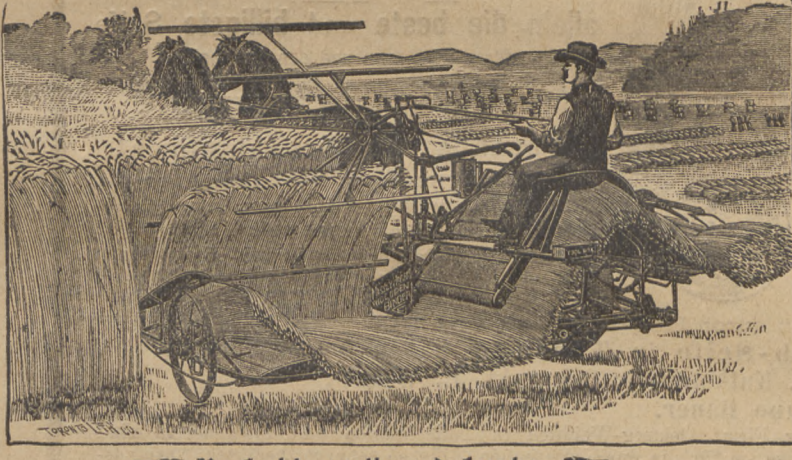


Gras- und Getreide-
Mähmaschinen.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter kulantesten Zahlungsbedingungen.



Garbenbinder.



Prospekte gratis und franko.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27

empfiehlt
Waschstoffe
zu **Blousen und Kleider**
in sehr großer Auswahl, zu billigen, streng festen Preisen.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen werden in kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Größte Leistungsfähigkeit.
Die Uniform-Mützen-Fabrik von **C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.



Die Fabrikräume der früheren **A. C. Schultz'schen** Tischlerei (Elisabeth- u. Strobandstraßenecke) sind sofort mit oder ohne **ca. 6 pferdigen Gasmotor** zu verpachten.
Dieselben umfassen:
Keller, gewölbt und hell 135 qm.
Erdgeschloß 3,20 m. hoch 85 "
1. Obergeschloß 3,80 " " 73 "
2. " 3,20 " " 141 "
3. " 3,20 " " 141 "
Dachboden ca. 2,00 " " 141 "
Die Räume eignen sich zu jedem industriellen Betriebe.
Houtermans & Walter,
Thorn III.

Auf dem von Preetzmann'schen Grundstück in Schönsee, welches ich erworben, habe ich eine **konzeßionirte Abdeckerei** errichtet. Ich zahle für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 9 Mk., für unbrauchbar gewordene Pferde, die mir auf meine Abdeckerei zugeführt werden, 12 Mk. Für Rothschlächtereien kaufe Pferde zu höchsten Preisen. Mein Unternehmen den Herren Besitzern zur Unterstützung anempfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll August Luedtke.
2 starke Arbeitspferde, 2 paar Arbeitsgesch., 2 starke neue Arbeitswag., sow. 1 Schlitten, Brüche 2c. s. verl. 3. erf. i. d. Exp. d. Btg.

Elektrische Neuheiten,
als: Uhrständer, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner **Telephon und elektrische Signalanlagen.** (Kostenanschläge gratis.)
Lehrmittel für Schulen
als: Influenz- und Elektrifiziermaschinen, Induktionsapparate, Funkeninduktoren.
Geistliche Röhren, Modell-Dampfmaschinen 2c.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.



Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren, alle Sorten Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaren, Thonfliesen, glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das
Baumaterialiengeschäft L. Bock,
Thorn, am Friederdenkmal.

Zur Anfertigung jeder Art **Damen-Garderobe** empfiehlt sich
Ottolie Graefe,
Grabenstr. 15, I.

Caviarkalender
1897
eingetroffen.
Thorn. **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hochfirmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage von 45 Mark an.
Prima Winger 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.
Meine sämtlich führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Gouisenpart) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Englische Fahrräder,
allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen. Gewissenhafte und **sachgemäße** Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.
Lager sämtlicher Zubehötheile.
Th. Gesicki,
elektrische Haus-telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt.
Thorn, Grabenstraße Nr. 14.



Cigarren
Cigaretten
und **Tabak**
in reicher Auswahl empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.
Ziegel- u. Dachsteine
in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt
Dampfziegelei Plotterie
bei Thorn.



Illustrirte
Deine Anzeigen u. Preis-Courante
Willh. Romm
Berlinsches
Fabrik
Ritterstr. 41.
Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.
Ziegel I. Cl.
u. **Biberichwanzpfannen**
sind wieder **vorrätig.**
Salo Bry.

Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,

Möbel,
Spiegel,
Korbwaren,
Blische,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Portieren,
Leppiche,
Dibanden,
Läuferstoffe u.

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Zahn-Atelier
H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen.
verhütet milches Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.
Vorzüglich gegen veraltete Weis-, Frost- und Brandwunden z. Täglich 2 Pflaster. Bestandtheile: Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Getreidesäcke, Erntepläne,
chemisch präparirte wasserdichte Pläne,
rohes Leinen und Drells

für Marquisen, Zelte, Segel und Polsterungen,
karrirte leinene Sommerpferdedecken
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt Markt 23.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, II. Geschäft: Brunnenstr. 95, III. Geschäft: Beusselstrasse 67.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881.

Zur Zeit ca. 13500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen etc., Vereinsvermögen über 1 1/2 Millionen Mark. Korporationsrechte für Vereine und alle Klassen.
Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben voranschüssliche Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittlung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.
Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Druckfachen aller Art bezogen werden können.
Zweigverein Thorn. Der Vorstand.
E. Günther, Vorsitzender,
Breitestr. 28 und bei Herrn Rechtsanwalt Aronsohn.
prakt. Arzt Dr. Szuman, stellv. Vorsitzender.
Jamrath, Kassirer,
Kaufmann, Brückenstr. Nr. 4.
A. Kube, stellvertr. Schriftführer,
Disponent bei Kuznitski & Co.
prakt. Zahnarzt v. Janowski, Beifitzer,
Altstäd. Markt.
A. Voss, Schriftführer,
Buchhalter in der Expedition der „Thorner Zeitung“.
Kinczewski, Beifitzer,
Gerichtsanwalt, Meissenstr.

Edem, der am Magen leidet,
theile ich unentgeltlich mit,
welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

G. Pröve, Schumann a. D.,
Dannover, Weißekreuzstr. 10.

Zuschneide = Kurse
für Damen
beginnen anfangs und mitte jeden Monats. Damen arbeiten während der Dauer derselben nur für ihren eigenen Bedarf. Anm. jederzeit.
Frau L. Münzel,
Bäckerstr. Nr. 15, 2 Tr.

Erste Hamburger
Feinwäscherei u. Glanzplätterei.
Spezialität:
Gardinen- und Spitzen-Wäscherei.
M. Kierszkowski,
geb. Palm,
Gerechtigkeitsstr. 6, 2. Etage.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich **Mauerstr. 22.**
Um geneigten Zuspruch bitten
C. J. Haase.

Garantirt reinen **Schleuderhonig**
empfiehlt **A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.**
Johanni-Noggen mit **Vicia villosa** (Winter-Widen).
Senf, Buchweizen u. s. w.
offerirt **H. Safian.**

O. Fritze & Co.
in Berlin N., Coloniestr. 107/8,
empfehlen ihren weltberühmte
Bernstein-DeLackfarbe
zum Selbstlackiren von Fußböden,
Farbe und Glanz in einem Strich, in vier Stunden trocken, von jedermann selbst zu streichen. **Musterkarten** nebst Tausenden von Gutachten liegen zur Einsicht aus.
Niederlage in Thorn bei **C. A. Gucksch,**
„Culmsee“ „W. Kwicinski.“

Schahle die höchsten Preise
für lebendige zugeführte Pferde
12-15 Mark; für todtte Pferde
10 Mark und Botenlohn, für Hunde 25 Pf.
bis 3 Mark. Verkauft Pferdefleisch als Hundefutter mit 5 und 10 Pf. pro Pfd., Pferdebest (Kammfett) den Liter mit 80 Pf., beste Geschirre und Wagenschmiederei.
Sachachtungsvoll
G. Falkmeier, Abbeckermeister,
Gr. Moder, Wasserstr. 14.

Ausgedientes
Kompagnie-Chef-Pferd
für leichtes Gewicht, absolut
fromm, als Zuspelator-Pferd oder für Manöver,
billig zu verk. **Thorn, Fischerstr. 51, Stall.**

Ein schöner, starker, gesunder,
6 Jahre alter
Fuchswallach
zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Fahrräder,
beste bewährteste Marke, hält auf Lager
und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reich-
haltiges Lager von **Decken, Schläuchen,**
sowie sämtlichen anderen **Zubehörtheilen.**
Fahrradunterricht wird gratis erteilt.
Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Seife **Zeitz (Filialfabrik Basel)**
(Größte Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)
Ist rein und neutral und bleibt
allein die beste und billigste Seife
für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen!
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Oehmig-Weidlich-Seife in Thorn zu haben bei Anders & Co.,
P. Begdon, M. Kalkstein v. Oslowski, E. Weber;
in Mocker bei Bruno Bauer.
Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr verteuerten Auslands-Fabrikate den preiswerthesten und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

Billigste, beste und reellste
Bezugsquelle für Uhren,
Gold-, Silber- u. optische Waaren
z. c. mit wirklich reeller Garantie.
Sämmtliche Reparaturen an Uhren aller
Art, an Musikwerken und Automaten, Gold-
sachen und Fahrradern werden gut und
billig ausgeführt bei Garantie.
H. L. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr.

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen
aller Systeme
prompt und billig.
Singer Co. Act.-Ges.
(vorm. G. Neidlinger),
Thorn, Bäckerstr. 35.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester
Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Formulare
zu
Nachlassverzeichnis
sind vorräthig
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Blousen für Damen sind
wieder in Aus-
wahl vorhanden. Bestellungen werden
innerhalb 24 Stunden ausgeführt. Kinder-
garderobe billigst.
L. Majunke, Blousenfabrik,
Culmerstr. 10, 1 Tr.

Ein Barbiergeschäft
nebst Einrichtung und guter Kundschaf
in einer kleinen Stadt Westpreußens ist von
sofort zu verkaufen. Gest. Off. unter A. K. an
die Expedition dieser Zeitung.

Technikum Neustadt
Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-,
Werkmüller-Schule,
Maschinenbau,
Elektrotechnik, Maschinen-
Baugewerk-
Bahnmeister-
Tischler-Fach-
Schule.

Lose
zur V. großen Pferde-Verlosung in
Baden-Baden a 1,10 Mk.
zur Berliner Gewerbeausstellungs-
Lotterie, Ziehung noch unbestimmt,
a 1,10 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedr. str. -Ecke.

Farbige
Herren-, Damen- und Kinderschuhe
in Segeltuch und Leder
der vorgerückten Saison wegen zum Selbst-
kostenpreis.
Ad. Wunsch,
Elisabethstr. Nr. 3.

Malergehilfen
finden Beschäftigung.
G. Jacobi.
Malergehilfen
verlangt **Jacobske, Bäckerstr.**
100 Arbeiter
erhalten auf 3 Jahre Beschäftigung mit einem
Lohn von 2,50 Mk. pro Tag. Meldungen
beim Bauaufseher **Wilhelm Kompf,**
Meissenstr. 116.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen,
kann sofort eintreten. **A. Tapper, Bäckerstr.,**
Brückenstr. 24.

Zwei Lehrlinge von sof.
gesucht. **A. Goldenstern, Kupfer-
schmiedemstr.,**
Thorn.

Ein Lehrling anständiger Eltern,
mit guter Schul-
bildung, kann sich melden bei
P. Begdon, Gerechtigkeitsstr. 7.
Gut erhaltener Brädiger Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter A. D.
an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche von sofort resp. später ein gutgehendes
Materialwaaren-u.
Schankgeschäft
zu pachten. Culm, Culmsee, Thorn und
Umgegend wird bevorzugt. Offerten unter
Nr. 22 an die Expedition dieser Zeitung erb.
Möbl. Zim., auch als Sommerwohn., sof.
zu vermieten **Fischerstr. 7.**

Eine Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm.
Przybill, Schillerstr. 6.
In meinem Hause **Neustädt. Markt 11**
ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim.,
Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark
vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kalkiski, Elisabethstr. 1.
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer
Culmerstr. 20 III, sowie
2 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74 I,
hat zu vermieten **H. Nitz, Culmerstr. 20.**

Die 1. und 2. Etage
in meinem Hause **Altstäd. Markt 28,**
bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und
Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu
vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,**
Culmerstr. 6.
J. Lange, Schillerstr. Nr. 17.
1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.
Copperritusstr. 24 sind 2 Kl. Wohn-
güt erhaltenes **Clavier** zu verkaufen.
2 möbl. Zim. m. Büchergelass z. v. Bankstr. 4.
Im Neubau **Bromberg, Vorstadt, Meissen-**
str. 102, ist eine Parterre-Wohnung,
bestehend aus 5 Zim. u. Zubeh., 1. Etage
7 Zim., Zubeh. u. Garten, m. auch oh. Pferde-
stall v. 1. Oktober z. verm. Näheres daselbst.
Schön möbl. Zimm. a. d. Brombg. Vorst. Nr.
104, nahe Ziegelei, v. sofort billig zu verm.
von 2 u. 3 Zimmern u. Zubeh.
Wohnung vom 1. Oktober 1896 zu ver-
mieten. **J. Murozynski.**

Ein möblirtes Zimmer mit Pension für 2
Herren sof. zu verm. Preis 100 Mark
pro Monat für 2 Herren. Zu erfragen in
der Expedition dieser Zeitung.
Ein möbl. Part.-Zim. z. v. Strobandsstr. 12.
Die von Herrn **Hauptmann Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstr. 11 ist vom 1. Oktober ander-
weitig zu vermieten. **J. Keil.**
Die von Herrn **Hauptmann Latzel** inne-
gehabte Wohnung ist sofort oder vom
1. Oktober cr. zu vermieten.
M. Spiller, Meissenstr. 91.
3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten
bei **Körner, Thurmstr.**

1 Wohnung, 1. Oktober zu vermieten.
C. Frohwerk, Elisabethstr. 6.
In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist
die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern,
Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark
vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kalkiski, Elisabethstr. 1.
Laden von sofort zu ver-
mieten.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.
Wohnung zu vermieten **Brückenstr. 22.**
Tischler-Werkstatt
ist von sofort zu vermieten.
Otto Trenkel, Podgorz.
Herrschafll. Wohnungen z. v. Deuter,
Schulstr. 29.
Verleghalber ist die **Wohnung,** die
Herr **Oberst Hardegg** bewohnt, zu ver-
mieten. **Schulstr. 19, 1. Etage.**
Gerechtigkeitsstr. 16
die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst
Zubehör, im ganzen auch getheilt, zu vermieten.
Zu erfragen **Gerechtigkeitsstr. 9.**
1 gr. möbl. Bord.-Z. ist an 1 oder 2 Herren
mit a. ohne Penj. z. v. Badestr. 10, pt.
Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Büchsen-
gelass. **Schillerstr. 8, III.**
Eine Kellerwohnung und ein **Speicher-**
keller ist von sofort zu vermieten
Copperniskstr. 22.
Kleines möblirtes Zimmer. Hofstr. 8, parterre.
zu vermieten.
Großer Laden **A. Preuss, Culmerstr. 1.**

1 Wohnung, 1. Oktober zu vermieten.
C. Frohwerk, Elisabethstr. 6.
In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist
die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern,
Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark
vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kalkiski, Elisabethstr. 1.

Laden von sofort zu ver-
mieten.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.
Wohnung zu vermieten **Brückenstr. 22.**

Tischler-Werkstatt
ist von sofort zu vermieten.
Otto Trenkel, Podgorz.

Herrschafll. Wohnungen z. v. Deuter,
Schulstr. 29.
Verleghalber ist die **Wohnung,** die
Herr **Oberst Hardegg** bewohnt, zu ver-
mieten. **Schulstr. 19, 1. Etage.**

Gerechtigkeitsstr. 16
die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst
Zubehör, im ganzen auch getheilt, zu vermieten.
Zu erfragen **Gerechtigkeitsstr. 9.**
1 gr. möbl. Bord.-Z. ist an 1 oder 2 Herren
mit a. ohne Penj. z. v. Badestr. 10, pt.
Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Büchsen-
gelass. **Schillerstr. 8, III.**
Eine Kellerwohnung und ein **Speicher-**
keller ist von sofort zu vermieten
Copperniskstr. 22.
Kleines möblirtes Zimmer. Hofstr. 8, parterre.
zu vermieten.
Großer Laden **A. Preuss, Culmerstr. 1.**

Gerechtigkeitsstr. 21
ist die 1. Etage, aus 7 Zimmern bestehend,
mit Badeeinrichtung für 1050 Mk. verlehungs-
halber sofort zu vermieten.
Wohnungen v. 1/10. part. 4 Zim. Wädchstr.,
3 Eing., Wasserl., allem Zub. u. 2. Et. 7
Zim., Balk. n. Weichl., alles hell. u. allem Zub.
Wasserl. **Louis Kalischer, Wädchstr. 2.**
Sch. a. Garten gel. möbl. Zimm. ev.
m. Büchsen gel. z. v. Schlostr. 4.

1. Etage, bestehend aus 5 Zim.,
mit Badeeinrichtung, Gas-
u. Wasserleitung in der Küche, zu
vermieten **Brückenstr. Nr. 40.**
Ein Laden nebst Zubehör
vom 1. Oktober zu vermieten.
Siegfried Danziger.

3. Etage,
Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu
vermieten **Brückenstr. Nr. 14.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim.,
nebst Küche, Entree u.
allem Zubeh. z. vermieten. vom 1. Oktober cr.
Strobandsstr. 11. W. Knaack.
Die von Herrn **Antonsrichter Wilde** inne-
gehabte 2. Etage **Copperniskstr.**
Nr. 39 best. aus 6 Zimmern nebst Zubehör
ist verleh. sofort oder zum 1. Okt. m. a. o.
Pferdestall z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski**
Gerechtigkeitsstr. 30.

Ein Laden
zu vermieten **Schuhmacherstr. 24.**
Badermeister Wohlfeil.
Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von
sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**
Pferdestall und Remise z. v. Gerechtigkeitsstr. 13.
Herrschafll. Wohnung zu vermieten.
Brauerstr. 1.
Robert Tilk.

1 Wohnung, 2. Etage v. 8 Zim. u. Zubeh.
verleghalber vom 1. Oktbr. zu verm.
Altstäd. Markt 16. W. Busse.
Eine herrschafll. Wohn., 5 Zim. nebst Zubeh.,
Pferdest., Wagenremise, vom 1. Oktbr. zu
vermieten. **J. Hass, Brombergerstr. 89.**

Im **Neubau Schulstr. 101/2** sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern von sofort
ober 1. Oktober 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.